MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81547-14

AUTHOR:

MICHAELIS, DR.

TITLE:

ARISTOTELISCHES

PLACE:

NEU-STRELITZ

DATE:

1876

Master Negative #

93-81547-14

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/SAVE  Books      FUL/BIB   NYCG93-B4568          Acquisitions     NYCG-LNF
Record 1 of 0 - SAVE record
UNI
  ID:NYCG93-B4568            RTYP:a    ST:s    FRN:    MS:    EL:      AD:05-25-93
  CC:9668  BLT:am     DCF:?   CSC:?   MOD:     SNR:      ATC:        UD:05-25-93
  CP:gw     L:ger     INT:?   GPC:?   BIO:?    FIC:?     CON:???
  PC:s      PD:1876/          REP:?   CPI:?    FSI:?     ILC:????    II:?
  MMD:      OR:    POL:     DM:     RR:        COL:      EML:        GEN:   BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 1    Michaelis, Dr.
  245 10   Aristotelisches‡h[microform].
  260      Neu-Strelitz,‡bHofbuchdruckerei und Lith. Anstalt von H. Hellwig,‡c187
       6.
  300      13 p.
  LDG      ORIG
  QD       05-25-93
```

Restrictions on U

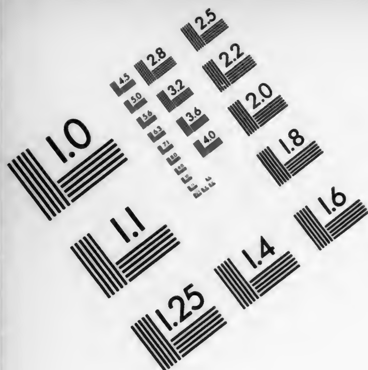
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13x

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 10/19/93 INITIALS BAP

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

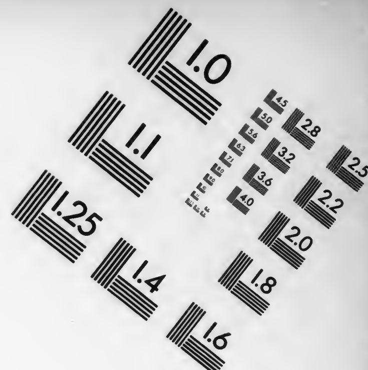


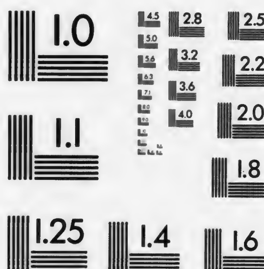

AIIM

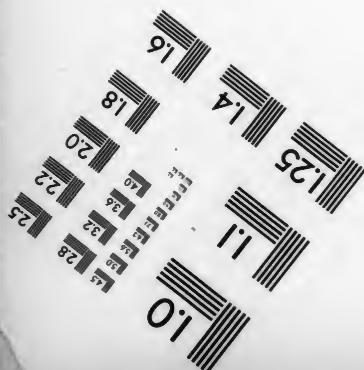
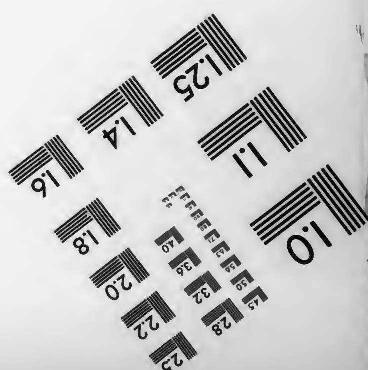
Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

301/587-8202



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

Zu der

öffentlichen Prüfung,

welche

am 6. und 7. April 1876

in dem Gymnasium Carolinum

und

in der Elementar-Schule

veranstaltet werden wird,

ladet ehrerbietigst und ergebenst ein

Dr. F. W. Schmidt

Schulrath.

Inhalt:

(№ 522.)

Neu-Strelitz.
Schnellpressendruck der Hofbuchdruckerei und Lith. Anstalt von H. Hellwig.
1876.

Aristotelisches.

Metaphys. *M* 10 S. 1086 b. 37.

ἀλλὰ μὴν εἴτε καθόλου αἱ ἀρχαὶ ἢ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι καθόλου, ἔσται μὴ οὐσία πρότερον οὐσίας· τὸ μὲν γὰρ καθόλου οὐκ οὐσία, τὸ δὲ στοιχεῖον καὶ ἡ ἀρχὴ καθόλου· πρότερον δὲ τὸ στοιχεῖον καὶ ἡ ἀρχὴ ὧν ἀρχὴ καὶ στοιχεῖόν ἐστιν.

Die Stelle gehört dem Schlusskapitel des dreizehnten Buches an. einem Abschnitte, in welchem Aristoteles unter Rückbeziehung auf die von ihm in dem Buche der Aporieen gegebene dialektische Behandlung desselben Problems, die Frage erörtert. ob die höchsten Prinzipien des Seins Allgemeinheiten oder numerische Einheiten seien. Die Beantwortung dieser Frage muss natürlich davon abhängen, was unter dem Sein. um dessen höchste Prinzipien es sich handelt, verstanden wird. und so kann Ar. auch nicht umhin, auf den grossen Gegensatz zwischen denen zurückzukommen, welche das wahre Sein in von dem sinnlich wahrnehmbar Seienden getrennten selbständigen Wesenheiten erblicken. also zwischen den Anhängern der Ideenlehre. und denen, welche. wie er selbst, die Wesenheit eines Dinges nicht anders als diesem selbst immanent zu denken vermögen. Allein nur flüchtig berührt er diesen Gegensatz, lässt die Entscheidung der Sache auch dahingestellt sein — *εἰ μὲν γάρ τις μὴ θήσει τὰς οὐσίας εἶναι κεχωρισμένας, καὶ τὸν τρόπον τοῦτον ὡς λέγεται τὰ καθ' ἕκαστα τῶν ὄντων, ἀναιρήσει τὴν οὐσίαν, ὡς βουλόμεθα λέγειν·* b 16. S. Bonitz z. a. St. S. 567. — und geht sofort dazu über, die Schwierigkeiten zu erwägen, denen unter Voraussetzung von Ideen die Beantwortung der vorliegenden Frage nach der Natur der höchsten Prinzipien unterliegt — *ἂν δὲ τις θῇ τὰς οὐσίας χωριστάς, πῶς θήσει τὰ στοιχεῖα καὶ τὰς ἀρχὰς αὐτῶν;* b 20 —. Zuerst nun zeigt er die Consequenzen, denen die Anhänger der Ideenlehre verfallen. wenn sie diese höchsten Prinzipien als Einzelwesen und nicht als Allgemeines denken. Es werden deren zwei angeführt: erstens würde die Zahl des wahrhaft Seienden nicht grösser sein als die der Prinzipien — *τοσαῦτ' ἔσται τὰ ὄντα ὅσαπερ τὰ στοιχεῖα* —, ein Gedanke, welcher an einem Beispiele anschaulich gemacht wird; zweitens aber würden die Prinzipien selbst, weil nicht allgemein, nicht wissbar sein — *ἔτι δὲ οὐδ' ἐπιστητὰ τὰ στοιχεῖα· οὐ γὰρ καθόλου, ἡ δ' ἐπιστήμη τῶν καθόλου.* b 33 —. Es

folgen hierauf die oben dem Aristotelischen Texte entnommenen Worte (b 37 — 1087 a 4), in denen die Folgerungen dargethan werden, welche sich aus der zweiten Annahme ergeben, dass die Prinzipien allgemein seien.

Bessarion übersetzt: at vero si principia universalia sunt, aut etiam substantiae quae ex his fiunt universales sunt, erit non substantia prior substantia. Dem entsprechend sagt Schwegler: Sind dagegen die Prinzipe allgemein, oder auch, gehen aus ihnen allgemeine Substanzen hervor, so wird eine Nicht-Einzelsubstanz früher sein als die Einzelsubstanz. — Dieselbe wie es scheint von der überlieferten Form des Textes geforderte Fassung wird auch von Alexander Aphrod. unterstützt, welcher (S. 769 Bonitz) erklärend Folgendes hinzufügt: *ὑποθέμενος μερικὰς τὰς ἰδέας καὶ τὰς τούτων ἀρχὰς τό τε αὐτοὲν καὶ τὴν ἀόριστον δυάδα καὶ δείξας — — ὅτι ἀδύνατον μερικὰς εἶναι τὰς ἰδέας καὶ τὰ στοιχεῖα αὐτῶν. ὑποτίθεται αὐτὰ καθόλου λέγων "ἀλλὰ μὴν εἴγε καθόλου αἱ ἀρχαί" τότε αὐτοὲν καὶ ἡ ἀόριστος δυάς, ὁμοίως δὲ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι καθόλου, ἤτοι αἱ ἰδέαι, ἔσται ἡ μὴ οὐσία προτέρα τῆς οὐσίας, ὅπερ ἀδύνατον.*

Hiernach würde der Nerv des Beweises, dass die höchsten Prinzipien, ebenso wenig wie sie der vorhergegangenen Ausführung zufolge Einzelwesen sein konnten, auch nicht allgemein sein können, darin liegen, dass, wenn das *ἕν* nebst dem *μέγα καὶ μικρόν* oder auch die aus diesen abgeleiteten Wesenheiten, die Ideen, als allgemein gesetzt würden, eine Nicht-Substanz früher sein müsste als eine Substanz. Ergiebt sich nämlich die letzte Folgerung als nothwendig, so würde die Verkehrtheit der gemachten Hypothese damit erwiesen sein, da es zu den Grundbegriffen der Aristotelischen Lehre gehört, dass die Substanz früher ist als alles Nicht-Substanzielle, die *οὐσία* früher als die *συμβεβηκότα*, und dass das *καθόλου* zu diesen letzteren gehört.

Allein die Form der Hypothese selbst erregt Bedenken — *ἢ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι καθόλου* 1087 a 1.

Unter *αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι* können mit Alexander und den andern Erklärern nur die Ideen verstanden werden. Heisst es doch Met. I 6. 987 b. 18: *ἐπεὶ δ' αἴτια τὰ εἴδη τοῖς ἄλλοις, τἀκείνων στοιχεῖα πάντων ᾠήθη* (nämlich Plato) *τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα. ὡς μὲν οὖν ὕλην τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν εἶναι ἀρχάς, ὡς δ' οὐσίαν τὸ ἕν· ἐξ ἐκείνων γὰρ κατὰ μέθεξιν τοῦ ἑνὸς τὰ εἴδη εἶναι τοὺς ἀριθμούς.* Ebenso De anima I 2. 404 b. 18: *ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς περὶ φιλοσοφίας λεγομένοις διωρίσθη, αὐτὸ μὲν τὸ ζῷον ἐξ αὐτῆς τῆς τοῦ ἑνὸς ἰδέας καὶ τοῦ πρώτου μήκους καὶ πλάτους καὶ βάθους.* Die Hypothese würde also sagen: Wären jedoch die Prinzipien d. h. das Eins und das Grosse und Kleine allgemein oder auch die Ideen allgemein.

Wie aber? Können in diesem Zusammenhange die Ideen selbst als *καθόλου* bezeichnet worden sein? Ist nicht oben 1086 b. 16 grade das Gegentheil behauptet und von ihnen ausdrücklich gesagt worden, sie seien getrennte Wesenheiten in der Art von

Einzeldingen — *οὐσίαι κεχωρισμέναι, καὶ τὸν τρόπον τοῦτον ὡς λέγεται τὰ καθ' ἕκαστα τῶν ὄντων*? — Selbst wenn man sagen wollte, *καθόλου* würden hier die Ideen genannt, um den in ihnen liegenden und von Aristoteles selbst im vorhergehenden Kapitel hervorgehobenen Widerspruch anzudeuten — 1086 b. 10: *ὥστε συμβαίνειν σχεδὸν τὰς αὐτὰς φύσεις εἶναι τὰς καθόλου καὶ τὰς καθ' ἕκαστον*, so würde in diesem Falle Nichts gewonnen sein. Denn der Zweck der ganzen Argumentation ist kein anderer, als die Unzukömmlichkeiten nachzuweisen, in welche die Anhänger der Ideenlehre in Bezug auf die höchsten Prinzipien gerathen, sowol wenn sie dieselben als Einzelwesen, als auch wenn sie sie als allgemein setzen. Nachdem er nun den ersten Fall durch das Beispiel der als Ideen gesetzten Sylben und ihrer Elemente erledigt hat, geht er an unserer Stelle zu dem zweiten über. Er wird also hier nachweisen wollen, dass jene höchsten Prinzipien, auch wenn sie als allgemein angenommen werden, ebenso mit der Annahme von Ideen unverträglich sind. Und den Uebergang hierzu sollte er mit den Worten machen: Wären jedoch die Prinzipien allgemein oder die aus ihnen bestehenden Ideen allgemein, so würde eine Nicht-Substanz früher sein als eine Substanz? Um in diesem Worte einen verständlichen Sinn zu finden, müsste man nothwendig annehmen, Aristoteles habe hier die Beziehung der sinnlichen Einzeldinge zu den Ideen im Auge und ein *αἰσθητὸν καθ' ἕκαστον* sei als die der *μὴ οὐσία* entgegengesetzte *οὐσία* gemeint. Allein eine solche Beziehung liegt dem Zusammenhange ganz fern: es handelt sich lediglich um das Verhältniss der höchsten Prinzipien zu den Ideen.

Diess aber angenommen regen sich auch gegen die Worte: *ἢ καὶ αἱ ἐκ τ. οὐσ.* die ernstesten Bedenken. Erwartet man nicht den Gedanken: Wären jedoch die Prinzipien allgemein, wie könnten dann die Ideen bestehen, da dann eine Nicht-Substanz früher wäre als die Substanz?

Und in der That scheint dieser Sinn gewonnen zu werden, wenn man mit Aenderung der Interpunction den Text so schreibt:

ἀλλὰ μὴν εἴγε καθόλου αἱ ἀρχαί; ἢ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι. καθόλου ἔσται μὴ οὐσία πρότερον οὐσίας·

d. h. wenn jedoch die Prinzipien allgemein sind? Dann sind doch wohl auch die aus ihnen hervorgegangenen (Ideen) Substanzen. (In diesem Falle) würde ein Allgemeines, eine Nicht-Substanz, früher sein als eine Substanz.

Nachdem Aristoteles die oben — 1086 b. 20 — aufgeworfene Frage, wie sich mit den Ideen als Einzelwesen die Annahme der Prinzipien, der *στοιχεῖα καὶ ἀρχαί*, vertrage, zuerst für den Fall, dass diese letzteren auch als Einzelwesen gesetzt werden — b. 20 — 37 —, beantwortet hat, geht er in den in Rede stehenden Worten zu dem andern Fall über, dass dieselben allgemein seien. Er thut diess mit der Frage: Wenn jedoch die Prinzipien allgemein sind, (wie verhält es sich dann)? und antwortet

folgen hierauf die oben dem Aristotelischen Texte entnommenen Worte (b 37 — 1087 a 4), in denen die Folgerungen dargethan werden, welche sich aus der zweiten Annahme ergeben, dass die Prinzipien allgemein seien.

Bessarion übersetzt: at vero si principia universalia sunt, aut etiam substantiae quae ex his fiunt universales sunt, erit non substantia prior substantia. Dem entsprechend sagt Schwegler: Sind dagegen die Prinzipe allgemein, oder auch, gehen aus ihnen allgemeine Substanzen hervor, so wird eine Nicht-Einzelsubstanz früher sein als die Einzelsubstanz. — Dieselbe wie es scheint von der überlieferten Form des Textes geforderte Fassung wird auch von Alexander Aphrod. unterstützt, welcher (S. 769 Bonitz) erklärend Folgendes hinzufügt: *ὑποθέμενος μερικὰς τὰς ἰδέας καὶ τὰς τούτων ἀρχὰς τό τε αὐτοὲν καὶ τὴν ἀόριστον δυάδα καὶ δείξας — — ὅτι ἀδύνατον μερικὰς εἶναι τὰς ἰδέας καὶ τὰ στοιχεῖα αὐτῶν. ὑποτίθεται αὐτὰ καθόλου λέγων "ἀλλὰ μὴν εἴγε καθόλου αἱ ἀρχαὶ·· τότε αὐτοὲν καὶ ἡ ἀόριστος δυάς, ὁμοίως δὲ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι καθόλου, ἤτοι αἱ ἰδέαι, ἔσται ἡ μὴ οὐσία προτέρα τῆς οὐσίας, ὅπερ ἀδύνατον.*

Hiernach würde der Nerv des Beweises, dass die höchsten Prinzipien, ebenso wenig wie sie der vorhergegangenen Ausführung zufolge Einzelwesen sein konnten, auch nicht allgemein sein können, darin liegen, dass, wenn das ἕν nebst dem *μέγα καὶ μικρόν* oder auch die aus diesen abgeleiteten Wesenheiten, die Ideen, als allgemein gesetzt würden, eine Nicht-Substanz früher sein müsste als eine Substanz. Ergiebt sich nämlich die letzte Folgerung als nothwendig, so würde die Verkehrtheit der gemachten Hypothese damit erwiesen sein, da es zu den Grundbegriffen der Aristotelischen Lehre gehört, dass die Substanz früher ist als alles Nicht-Substanzielle, die *οὐσία* früher als die *συμβεβηκότα*, und dass das *καθόλου* zu diesen letzteren gehört.

Allein die Form der Hypothese selbst erregt Bedenken — *ἢ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι καθόλου* 1087 a 1.

Unter *αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι* können mit Alexander und den andern Erklärern nur die Ideen verstanden werden. Heisst es doch Met. I 6. 987 b. 18: *ἐπεὶ δ' αἴτια τὰ εἴδη τοῖς ἄλλοις, τἀκείνων στοιχεῖα πάντων ᾠήθη* (nämlich Plato) *τῶν ὄντων εἶναι στοιχεῖα. ὡς μὲν οὖν ὕλην τὸ μέγα καὶ τὸ μικρὸν εἶναι ἀρχὰς, ὡς δ' οὐσίαν τὸ ἕν· ἐξ ἐκείνων γὰρ κατὰ μέθεξιν τοῦ ἑνὸς τὰ εἴδη εἶναι τοὺς ἀριθμούς.* Ebenso De anima I 2. 404 b. 18: *ὁμοίως δὲ καὶ ἐν τοῖς περὶ φιλοσοφίας λεγομένοις διωρίσθη, αὐτὸ μὲν τὸ ζῷον ἐξ αὐτῆς τῆς τοῦ ἑνὸς ἰδέας καὶ τοῦ πρώτου μήκους καὶ πλάτους καὶ βάθους.* Die Hypothese würde also sagen: Wären jedoch die Prinzipien d. h. das Eins und das Grosse und Kleine allgemein oder auch die Ideen allgemein.

Wie aber? Können in diesem Zusammenhange die Ideen selbst als *καθόλου* bezeichnet worden sein? Ist nicht oben 1086 b. 16 grade das Gegentheil behauptet und von ihnen ausdrücklich gesagt worden, sie seien getrennte Wesenheiten in der Art von

Einzeldingen — *οὐσίαι κεχωρισμέναι, καὶ τὸν τρόπον τοῦτον ὡς λέγεται τὰ καθ' ἕκαστα τῶν ὄντων?* — Selbst wenn man sagen wollte, *καθόλου* würden hier die Ideen genannt, um den in ihnen liegenden und von Aristoteles selbst im vorhergehenden Kapitel hervorgehobenen Widerspruch anzudeuten — 1086 b. 10: *ὥστε συμβαίνειν σχεδὸν τὰς αὐτὰς φύσεις εἶναι τὰς καθόλου καὶ τὰς καθ' ἕκαστον*, so würde in diesem Falle Nichts gewonnen sein. Denn der Zweck der ganzen Argumentation ist kein anderer, als die Unzukömmlichkeiten nachzuweisen, in welche die Anhänger der Ideenlehre in Bezug auf die höchsten Prinzipien gerathen, sowol wenn sie dieselben als Einzelwesen, als auch wenn sie sie als allgemein setzen. Nachdem er nun den ersten Fall durch das Beispiel der als Ideen gesetzten Sylben und ihrer Elemente erledigt hat, geht er an unserer Stelle zu dem zweiten über. Er wird also hier nachweisen wollen, dass jene höchsten Prinzipien, auch wenn sie als allgemein angenommen werden, ebenso mit der Annahme von Ideen unverträglich sind. Und den Uebergang hierzu sollte er mit den Worten machen: Wären jedoch die Prinzipien allgemein oder die aus ihnen bestehenden Ideen allgemein, so würde eine Nicht-Substanz früher sein als eine Substanz? Um in diesem Worte einen verständlichen Sinn zu finden, müsste man nothwendig annehmen, Aristoteles habe hier die Beziehung der sinnlichen Einzeldinge zu den Ideen im Auge und ein *αἰσθητὸν καθ' ἕκαστον* sei als die der *μὴ οὐσία* entgegengesetzte *οὐσία* gemeint. Allein eine solche Beziehung liegt dem Zusammenhange ganz fern: es handelt sich lediglich um das Verhältniss der höchsten Prinzipien zu den Ideen.

Diess aber angenommen regen sich auch gegen die Worte: *ἢ καὶ αἱ ἐκ τ. οὐσ.* die ernstesten Bedenken. Erwartet man nicht den Gedanken: Wären jedoch die Prinzipien allgemein, wie könnten dann die Ideen bestehen, da dann eine Nicht-Substanz früher wäre als die Substanz?

Und in der That scheint dieser Sinn gewonnen zu werden, wenn man mit Aenderung der Interpunction den Text so schreibt:

ἀλλὰ μὴν εἴγε καθόλου αἱ ἀρχαί; ἢ καὶ αἱ ἐκ τούτων οὐσίαι. καθόλου ἔσται μὴ οὐσία πρότερον οὐσίας·

d. h. wenn jedoch die Prinzipien allgemein sind? Dann sind doch wohl auch die aus ihnen hervorgegangenen (Ideen) Substanzen. (In diesem Falle) würde ein Allgemeines, eine Nicht-Substanz, früher sein als eine Substanz.

Nachdem Aristoteles die oben — 1086 b. 20 — aufgeworfene Frage, wie sich mit den Ideen als Einzelwesen die Annahme der Prinzipien, der *στοιχεῖα καὶ ἀρχαί*, vertrage, zuerst für den Fall, dass diese letzteren auch als Einzelwesen gesetzt werden — b. 20 — 37 —, beantwortet hat, geht er in den in Rede stehenden Worten zu dem andern Fall über, dass dieselben allgemein seien. Er thut diess mit der Frage: Wenn jedoch die Prinzipien allgemein sind, (wie verhält es sich dann)? und antwortet

unter Festhaltung der obigen Grundvoraussetzung, dass die Ideen Einzelwesen seien — a. 18 —: Dann sind doch wohl die aus ihnen hervorgehenden Ideen ebenfalls (das, als was sie oben gesetzt worden sind,) Substanzen. Wenn aber dieses, fährt er fort, so würde ein Allgemeines, eine Nicht-Substanz, früher sein als eine Substanz. Nicht nur dass bei dieser Fassung auf das *καὶ* b. 37 ein ganz neues Licht zu fallen scheint, indem es die Beziehung auf die individuelle Natur der Ideen, welche oben als *καθ' ἕκαστα* festgestellt worden sind, ausdrückt, sondern es schliesst sich auch die folgende Begründung auf das Ungezwungenste an: „Denn das Allgemeine ist nicht Substanz, die Prinzipien aber sind allgemein; die Prinzipien aber sind früher als dasjenige, dessen Prinzipien sie sind.“

Im unmittelbaren Anschluss an die behandelten Worte sagt Aristoteles weiter:

ταῦτά τε δὴ πάντα συμβαίνει εὐλόγως, ὅταν ἐκ στοιχείων τε ποιῶσι τὰς ἰδέας καὶ παρὰ τὰς τὸ αὐτὸ εἶδος ἐχούσας οὐσίας καὶ ἰδέας ἕν τι ἀξιῶσιν εἶναι κεχωρισμένον.

Die Uebersetzung Bessarions lautet: haec itaque omnia rationabiliter accidunt, tum cum ex elementis ideas faciunt, tum cum praeter eas ideas substantiasque, quae eandem speciem habent, unum quid separatum censent. Hierbei fällt es von vornherein auf, dass die Worte des Aristotelischen Textes: *οὐσίας καὶ ἰδέας* in umgekehrter Ordnung durch ideas substantiasque wiedergegeben werden. Schwegler übersetzt: Alle diese Einwendungen stellen sich vernunftgemäss ein, wenn man aus Elementen die Ideen hervorgehen lässt, und neben die gleichartigen Substanzen und Ideen ein von ihnen getrenntes Eins setzt. —

Ueber die Beziehung des Satzes zu der vorhergehenden Argumentation kann kein Zweifel obwalten: er schliesst die letztere dadurch ab, dass er noch einmal ganz allgemein auf die im Einzelnen bereits erörterten Schwierigkeiten zurückweist, in welche sich die Anhänger der Ideenlehre verwickeln. Auch der Sinn des ersten Theiles ist unzweifelhaft: die genannten Schwierigkeiten, heisst es, ergeben sich sämmtlich, wenn man die Ideen aus den Elementen (dem *ἕν* und dem *μέγα καὶ μικρόν*) bildet. — Um so unklarer sind nach den mitgetheilten Uebersetzungen die folgenden Worte: *καὶ παρὰ τὰς τὸ αὐτὸ εἶδος ἐχούσας οὐσίας καὶ ἰδέας ἕντι ἀξιῶσιν ε. κ.*

Was versteht Bessarion unter den substantiae, quae eandem spesiem habent? was Schwegler unter den „gleichartigen Substanzen,“ welche er den Ideen an die Seite setzt? Man könnte geneigt sein, hiebei an die Ideen selbst zu denken; denn dass diese Substanzen sind, steht Aristoteles fest, ja seine gesammte Polemik gegen Plato beruht auf dieser Voraussetzung. Allein wie können sie gleichartige Substanzen

genannt werden? Erklärt doch Aristoteles ausdrücklich, dass in jeder Idee die Gattung als ein der Zahl nach Eines gesetzt sei — Top. VI. 6. 143 b. 30: *οἳ τὸ γένος ἓν ἀριθμῷ φασὶν εἶναι· τοῦτο δὲ ποιοῦσιν οἱ τὰς ἰδέας τιθέμενοι**) —, und setzt er den Unterschied des Mathematischen, welches bei Plato zwischen die Ideen und das Sinnliche als ein *μεταξύ* tritt, von jenen gerade darein, dass, während von ihm vieles Gleiche existire eine jede Idee nur einzig sei — Met. *A* 6. 987 b. 14: *ἔτι δὲ παρὰ τὰ αἰσθητὰ καὶ τὰ εἴδη τὰ μαθηματικὰ τῶν πραγμάτων εἶναί φησι μεταξύ, διαφέροντα τῶν μὲν αἰσθητῶν τῷ ἀΐδια καὶ ἀκίνητα εἶναι, τῶν δ' εἰδῶν τῷ τὰ μὲν πόλλ' ἄττα ὅμοια εἶναι, τὸ δὲ εἶδος αὐτὸ ἓν ἕκαστον μόνον.* — Lassen sich hiernach die *τὸ αὐτὸ εἶδος ἔχουσαι οὐσίαι* nicht auf die Ideen deuten, so scheint nur die Beziehung auf die Sinnendinge übrig zu bleiben. Allein die Annahme dieser bringt in Conflict mit den folgenden Worten. Denn gibt es einen erträglichen Sinn, wenn man übersetzt: Diese Folgen ergeben sich, wenn man sowol die Ideen aus den Elementen bildet, als auch neben den Einzeldingen und den Ideen ein bestimmtes Eins getrennt annimmt? Es würde dann nicht nur eine an sich unstatthafte Coordination der Einzeldinge und der Ideen entstehen, sondern das „bestimmte Eins,“ *ἕν τι*, würde auch als das beiden gemeinsam Entgegengesetzte erscheinen. Letzteres aber ist nicht zulässig; denn dasjenige Eins, welches die Einzeldinge neben sich haben, ist die einzelne bestimmte Idee — Anal. post. I. 11. 77 a. 5: *εἴδη μὲν οὖν εἶναι ἢ ἕν τι παρὰ τὰ πολλὰ οὐκ ἀνάγκη* —, dasjenige dagegen, welches die Ideen, ist die höchste Idee des Eins selbst — de Anima I. 2. 404 a. 19: *ἡ τοῦ ἑνὸς ἰδέα.* — Auch würde eine solche in dem *ἕν τι* liegende Homonymie nicht dem Aristotelischen Sprachgebrauche entsprechen. Das höchste formale Prinzip des Seins im Sinne der Lehre Plato's bezeichnet Aristoteles durch *τὸ ἕν* — Met. *A*. 6 987 b. 21. *M* 6 1080 b. 6 31 und öfter — oder durch *αὐτὸ τὸ ἕν* — Met. *M* 1081 a. 29. Der Ausdruck *ἕν τι* unterscheidet ein *ἕν* als ein bestimmtes, besonderes von anderen *ἕνα*. Demgemäss kann wol die Idee, sofern sie Idee von Etwas ist — Met. *M* 8. 1084 a. 7: *εἰ πᾶσα ἰδέα τινός* —, als *ἕν τι* bezeichnet werden, da sie als Repräsentantin einer Klasse der Dinge die anderer Klassen neben sich hat, nicht aber das Eins an sich, das höchste formale Prinzip überhaupt.

Vielleicht hat Bessarion aus diesem Grunde, um das *ἕν τι* wenigstens der unmittelbaren Berührung mit den *ἰδέαι* zu entziehen, die schon oben bemerkte Umkehrung der Worte vorgenommen und ideas substantiasque geschrieben. Bonitz z. d. St. Comment. S. 569 nimmt ebenfalls an dem *τι* Anstoss.

Alexander Aphrod. hat verschiedene Lesarten vor sich gehabt, von denen die eine die Worte *καὶ ἰδέας* nicht enthielt, die andere mit dem uns überlieferten Texte über-

*) S. die bereits oben angeführte Stelle unseres Kapitels selbst 1086 b. 18, wo die Ideen *καθ' ἕκαστα* genannt wurden; *τὸ καθ' ἕκαστον* aber ist *ἀριθμῷ ἕν* 999 b. 37.

einstimmte. Es heisst bei ihm S. 770 Z. 5 Bonitz: *κατὰ δὲ τὴν λέξιν "καὶ παρὰ τὰς τὸ αὐτοεῖδος ἐχούσας οὐσίας ἕν τι ἀξιοῦσιν εἶναι κεχωρισμένον"*; dagegen Z. 12: *ἢ τὸ "παρὰ τὰς τὸ αὐτοεῖδος ἐχ. οὐσ. καὶ ἰδέας ἕν τι ἀξ. εἶν. κεχ."* Man könnte nun geneigt sein dieser Differenz der auch sonst noch von unserem Texte abweichenden Citate wenig Gewicht beizulegen und den Ausfall der fraglichen Worte einem Zufall zuzuschreiben, wenn nicht die von Alexander gegebenen Erklärungen dem entgegenständen. Für beide Lesarten nämlich erklärt er unserer obigen Auseinandersetzung gemäss sowol die *τὸ αὐτὸ εἶδος ἐχ. οὐσίας* als auch das *ἕν τι* verschieden; an der ersten Stelle die *οὐσίαι* als die einzelnen Sinnendinge und das neben ihnen getrennt bestehende Eines als die bestimmten Ideen; an der zweiten dagegen, wo ihm die Einschaltung von *καὶ ἰδέας* diese Fassung verbietet, deutet er das *ἕν τι* als *ἀρχικὸν ἕν*, als das höchste Prinzip der Ideen selbst — a. a. O. Z. 16: *εἶδος γὰρ τὸ ἀρχικὸν ἕν κατ' αὐτοὺς τῶν ἰδεῶν*, und die vorher als Sinnendinge gefassten *οὐσίαι* werden zu Ideen, so dass ihm die Worte *καὶ ἰδέας* nur als explicativer Zusatz zu dem unmittelbar Vorhergehenden gelten.

Jedoch sowol Alexander spricht es bestimmt aus, dass der Zusammenhang der Gedanken die erstere Auffassung fordere — S. 769 Z. 22: *ταῦτα δέ, τό τε πρότερα γίνεσθαι τὰ συμβεβηκότα τῶν οὐσιῶν καὶ τὰ λοιπά, εὐλόγως συμβαίνει τοῖς ποιοῦσι τὰς ἰδέας ἐκ στοιχείων καὶ πρὸ τούτων ἀξιοῦσιν ἕν τι εἶναι ἕτερον τῶν καθ' ἕκαστα καὶ αἰσθητῶν ἀνθρώπων καὶ ἵππων* —, als auch Bonitz Comment. S. 586 neigt sich derselben zu und schlägt zu ihren Gunsten die Ausstossung des Zusatzes *καὶ ἰδέας* vor. Allein da diese Worte die übereinstimmende Autorität der überlieferten Texte für sich haben, so empfiehlt sich vielleicht ein anderes Mittel, um unter Vermeidung der erwähnten Schwierigkeiten zu einem angemessenen Sinne zu gelangen. Ich möchte vorschlagen, die von den Erklärern angenommene Abhängigkeit der fraglichen Worte von *παρά* fallen zu lassen und *ἰδέας* prädicativ mit dem Folgenden zu verbinden, so dass die ganze Stelle so zu übersetzen wäre: „Alle diese Schwierigkeiten ergeben sich folgerecht, wenn man sowol die Ideen aus Elementen hervorgehen lässt, als auch neben den gleichartigen Einzelsubstanzen noch ein bestimmtes Eins getrennt als Ideen annimmt." — Der erste Theil des Satzes würde sich auf die Ableitung der Idee aus den höchsten Prinzipien, der zweite dagegen auf ihre Trennung von den Sinnendingen beziehen.

Met. *Λ* **3. 1070 a. 9.**

οὐσίαι δὲ τρεῖς, ἡ μὲν ὕλη τόδε τι οὖσα τῳ φαίνεσθαι (ὅσα γάρ ἐστιν ἁφῇ καὶ μὴ συμφύσει, ὕλη καὶ ὑποκείμενον), ἡ δὲ φύσις καὶ τόδε τι, εἰς ἥν, καὶ ἕξις τις· ἔτι τρίτη ἡ ἐκ τούτων ἡ καθ' ἕκαστα, οἷον Σωκράτης ἢ Καλλίας.

Die Schwierigkeit dieser Stelle liegt in der Bezeichnung der *ὕλη* als *τόδε τι οὖσα τῷ φαίνεσθαι*. —

Obwol die Materie, als das allem Werden und concreten Sein, sofern letzteres Product des Werdens ist, Vorausgesetzte, noch nicht ein Wirkliches, vielmehr ein Nichtseiendes*) ist, von welchem noch keine Kategorie ausgesagt werden kann, so liegt es doch in der prinzipiellen Stellung, welche ihr Aristoteles angewiesen hat und durch welche er sie befähigen will, die von früheren Philosophen verkannte oder ganz geleugnete Thatsache des Werdens aufrecht zu erhalten, dass sie nichts desto weniger als eine *οὐσία* und ein *τόδε τι* auftritt. Da sie nämlich Prinzip alles substanziellen Werdens und concreten Seins, und als solches das Frühere ist, nach Aristotelischer Lehre aber kein Accidens früher sein kann als die Substanz; da sie ferner das letzte zu Grunde Liegende ist, von dem alles Andere ausgesagt wird, während sie selbst nicht mehr prädicativ auftreten kann, so sieht sich Aristoteles genöthigt, ihr ebenfalls, wenn auch nicht ohne Einschränkung, die Geltung einer Substanz einzuräumen — Phys. I 6. 189 a. am Ende: *τὴν ἀρχὴν οὐ καθ' ὑποκειμένου δεῖ λέγεσθαί τινος. ἔσται γὰρ ἀρχὴ τῆς ἀρχῆς· τὸ γὰρ ὑποκείμενον ἀρχή, καὶ πρότερον δοκεῖ τοῦ κατηγορουμένου εἶναι. — πῶς οὖν ἐκ μὴ οὐσιῶν οὐσία ἂν εἴη; ἢ πῶς ἂν πρότερον μὴ οὐσία οὐσίας εἴη;*

Demgemäss hebt er ausdrücklich hervor, dass sie in einer anderen Weise Substanz genannt werde, als die Form, oder das aus beiden bestehende Einzelwesen. Met. *Z* 3 1029 a. 1 heisst es: *μάλιστα γὰρ δοκεῖ εἶναι οὐσία τὸ ὑποκείμενον πρῶτον. τοιοῦτον δὲ τρόπον μέν τινα ἡ ὕλη λέγεται, ἄλλον δὲ τρόπον ἡ μορφή, τρίτον δὲ τὸ ἐκ τούτων. λέγω δὲ τὴν μὲν ὕλην οἷον τὸν χαλκόν.* Welches diese Weise, dieser Gesichtspunkt sei, unter welchem die Materie als Substanz erscheint, erfahren wir Met. *H* 1 1042 a. 25: *ἔστι δ' οὐσία τὸ ὑποκείμενον, ἄλλως μὲν ἡ ὕλη (ὕλην δὲ λέγω ἣ μὴ τόδε τι οὖσα ἐνεργείᾳ δυνάμει ἐστὶ τόδε τι), ἄλλως δ' ὁ λόγος καὶ ἡ μορφή, ὃ τόδε τι ὂν τῷ λόγῳ χωριστόν ἐστιν·*

Dass die Materie also der Möglichkeit nach Substanz ist und dass diese aus ihr hervorgehen kann, giebt ihr den Anspruch darauf, selbst als Substanz zu gelten; an sich selbst (*καθ' ἑαυτό*) ist sie, wie de Anima *B* 1 412 a. 6 gesagt wird, nicht ein *τόδε τι*. Denn um an sich selbst Substanz sein zu können, müsste sie nach der Ausführung von Met. *Z* 3. 1029 a. 11 fgg nicht nur als ein Letztes zu Grunde liegen, welches allein übrig bleibt, wenn von einem Körper alle Qualität und Quantität weggenommen wird, sondern sie müsste auch ein *χωριστόν*, ein Selbständiges, für sich Seiendes sein. Ein Solches ist aber die Materie niemals, da alles wirkliche Sein bereits ihre Einigung mit dem zweiten ihr gegenüberstehenden Prinzip, der Form, voraussetzt;

*) Die verschiedenen Bezeichnungen der *ὕλη* bei Arist. finden sich zusammengestellt bei Franz Brentano, die Psychologie des Aristoteles, insbesondere seine Lehre vom *νοῦς ποιητικός* S. 45.

an sich durchaus unbestimmt und unerkennbar wird sie erst durch diese Einigung ein Seiendes und Gegenstand der Wahrnehmung.

Dass nun an unserer Stelle nicht von dieser Materie, als der Voraussetzung alles wirklichen Seins und als einem der beiden äussersten Prinzipien, bis zu welchen der Verstand bei der Analyse desselben vorzudringen vermag, die Rede sei; dass vielmehr unter der *ὕλη τόδε τι οὖσα τῷ φαίνεσθαι* ein bereits mit der Form irgend wie Geeintes, welches das nächste Vorbedingniss eines wirklichen Werdeprozesses ist, verstanden werden müsse, ergiebt sich aus dem parenthetischen Zusatze: *ὅσα γὰρ ἁφῇ καὶ μὴ συμφύσει, ὕλη καὶ ὑποκείμενον.* Wir haben es hier also nicht mit der reinen Materie als solcher, sondern mit einem bestimmten Stoffe zu thun.

Im Anfange des zweiten Buches der Schrift über die Theile der Thiere — 646 a. 12 — unterscheidet Aristoteles die verschiedenen Stufen, welche die materielle Entwickelung der organischen Wesen durchläuft. Als erste Stufe der Concretion der Materie bezeichnet er die aus den sogenannten Elementen oder, wie er sich verbessernd hinzufügt, aus den Grundkräften: dem Feuchten, Trocknen, Warmen, Kalten — *τριῶν δ' οὐσῶν τῶν συνθέσεων πρώτην μὲν ἄν τις θείη τὴν ἐκ τῶν καλουμένων ὑπό τινων στοιχείων, οἷον γῆς ἀέρος ὕδατος πυρός. ἔτι δὲ βέλτιον ἴσως ἐκ τῶν δυνάμεων λέγειν* —; als zweite die der Gleichtheiligen z. B. der Knochen, des Fleisches — *δευτέρα δὲ σύστασις ἐκ τῶν πρώτων ἡ τῶν ὁμοιομερῶν φύσις ἐν τοῖς ζῴοις* —; als dritte und letzte die der Ungleichtheiligen, *ἡ τῶν ἀνομοιομερῶν, οἷον προσώπου καὶ χειρὸς καὶ τῶν τοιούτων.*

Alles hier Angeführte, von den elementaren bis zu den entwickeltesten Stoffen, bietet sich der Betrachtung zunächst als ein concretes Seiendes. mit bestimmten Qualitäten und Vermögen Behaftetes dar, an dessen Bildung die Formthätigkeit bereits einen grösseren oder geringeren Antheil genommen hat. Im Verlaufe der eben citirten Stellen — 646 a. 24 — stellt Aristoteles die Entwickelung durch alle drei Stufen hindurch unter den bestimmenden Einfluss des Zweckes und der Form, welche als lebendige Triebkraft den ganzen Prozess durchwaltet, und de Generat. animal. I. 1 715 a 9 sagt er in einem ähnlichen Zusammenhange, dass das Erzeugniss der je niedrigeren Stufe als Materie für die nächst höhere verwendet wird, so dass also umgekehrt diese letztere als die Form jener erscheint — *καὶ ὕλη τοῖς ζῴοις τὰ μέρη, παντὶ μὲν τῷ ὅλῳ τὰ ἀνομοιομερῆ, τοῖς ἀνομοιομερέσι τὰ ὁμοιομερῆ, τούτοις δὲ τὰ καλούμενα στοιχεῖα τῶν σωμάτων.* Sind aber die Gleichtheiligen und Ungleichtheiligen aus dem Wirken einer Form auf eine substanzielle Materie hervorgegangen, so ist nicht einzusehen, wie sie, in ihrem unmittelbaren Dasein wenigstens, abgesehen von ihrer weiteren Bestimmung in den Dienst eines centralen Lebensprinzipes zu treten, als etwas Anderes, denn als *οὐσίαι* zu fassen sein sollten.

Diese Fassung drängt sich ihm auch auf, wo bei der Betrachtung der Naturwesen seine Aufmerksamkeit sich auf die besonderen Functionen der Organe richtet und er in diesen Vorrichtungen zur Erreichung specieller Zwecke erkennt. So räumt er — de Anima II. 1 412 b. 18: *εἰ γὰρ ἦν ὁ ὀφθαλμὸς ζῷον ψυχὴ ἂν ἦν αὐτοῦ ἡ ὄψις· αὕτη γὰρ οὐσία ὀφθαλμοῦ ἡ κατὰ τὸν λόγον* — dem Auge ein begriffliches Wesen ein und spricht, wenn auch nur hypothetisch, von einer besonderen Seele desselben.

Wenn er ferner von concreten Substanzen verschiedene Definitionen wenigstens zulässt, eine formelle und eine materielle, muss man darin nicht das Zugeständniss erblicken. dass der Stoff an und für sich eine Substanz constituire — de Anima I. 1. 403 b. 1: *τούτων δὲ ὁ μὲν τὴν ὕλην ἀποδίδωσιν, ὁ δὲ τὸ εἶδος.* Met. *H* 3 1043 a 14 —, zumal wenn man sich erinnert, dass die Definirbarkeit Anal. post. II 3 90 b. 16 — *εἰ ὁ ὁρισμὸς οὐσίας τις γνωρισμός, τά γε τοιαῦτα* (nämlich *τὰ καθ' αὑτὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ συμβεβηκότα*) *φανερὸν ὅτι οὐκ οὐσίαι* — gerade als Kriterium der Substanzialität aufgestellt wird? S. v. Hertling. Materie und Form. S. 69.

In der Schrift über die Kategorieen vollends warnt er ausdrücklich davor, die Theile der Substanzen als Nichtsubstanzen anzusehen — 3 a. 29: *μὴ ταραττέτω δὲ ἡμᾶς τὰ μέρη τῶν οὐσιῶν ὡς ἐν ὑποκειμένοις ὄντα τοῖς ὅλοις μή ποτε ἀναγκασθῶμεν οὐκ οὐσίας αὐτὰ φάσκειν εἶναι.* S. Waitz z. d. St. I. 287. Brentano, Bedeutung des Seienden S. 137.

Wenn nun auch das in diesen Aussprüchen enthaltene Zugeständniss der Substanzialität die Ansicht des Ar. von der Bedeutung des Stoffes keineswegs erschöpft, dasselbe vielmehr im Gegensatz steht zu der sonstigen Ueberzeugung des Philosophen, wie sie in der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der hierher gehörigen Stellen begründet wird; so scheint doch so viel zu erhellen, dass es einen Gesichtspunkt für die Betrachtung dieses Gegenstandes gegeben hat. von dem aus sich ihm der Stoff als substanzielles Wesen darstellte, ja darstellen musste.

Und zwar kann dieser Gesichtspunkt mit den metaphysischen Prinzipien durchaus nichts zu schaffen haben; denn gerade von diesen aus bekämpft er die Meinung, welche an der substanziellen Geltung des Stoffes festhält, und behauptet dessen blosse Potenzialität. So Met. *Z* 16. 1040 b. 6 fgg., wo der Ausspruch, dass die meisten der scheinbaren Substanzen, zu denen auch die Theile der lebendigen Wesen gerechnet werden, Potenzen seien, indirect durch den Hinweis darauf begründet wird, dass im entgegengesetzten Falle die Einheit der Substanz gefährdet sein würde. Denn dann würde, führt er aus, die concrete Substanz noch eine Substanz enthalten; dass aber eine Substanz nicht aus Substanzen bestehe, sei offenbar — *ὅτι μὲν οὖν — οὔτ' ἔστιν οὐσία οὐδεμία ἐξ οὐσιῶν, δῆλον.* 1041 a 3.

Diese Einheit aber, welche Ar. nicht preisgeben kann, beruht seinen ontologischen Grundlehren gemäss darauf, dass die concrete Substanz nichts Anderes ist, als das ver-

wirklichte *εἶδος*, welches, mag es als Form oder als Zweck gefasst werden, seinem Wesen nach nothwendig ein *ἕν* ist. Wird es als Form gefasst, so bleibt ihm, besonders nach der Zurückführung der Vierzahl der Ursachen auf den einfachen Gegensatz von *εἶδος* und *ὕλη*, kaum etwas Anderes übrig, als alles Dasjenige, was nicht jenes selbst ist, dieser letzteren zuzuweisen; mit der Auffassung des *εἶδος* als thätigen Zweckes dagegen hängt es nicht minder zusammen, dass der Begriff der Substanz sich immer mehr verengt und eine solche im strengen Sinne nur auf dem Gebiete des organischen Lebens anerkannt wird, als dass, so entwickelt der Stoff und seine Bildung auch sein möge, derselbe doch nur als materielles Mittel im Dienste des ihn beherrschenden Zweckes erscheint.

Ergiebt sich hieraus, wie fest die Ueberzeugung des Ar von der Potenzialität des Stoffes auf seinen metaphysischen Prinzipien ruht, und dass er von diesen aus unmöglich dazu gelangt sein kann, dem Stoffe die Geltung der Substanz zuzugestehen, so müssen wir den Gesichtspunkt, welcher ihn hiebei leitete, auf einem Gebiete suchen, auf welchem er der Gefahr enthoben ist, mit jenen in einen wirklichen Conflict zu gerathen.

Ein solches Gebiet ist das der sinnlichen Vorstellung, der *φαντασία*.

Die Vorstellung, sofern sie lediglich den sinnlichen Wahrnehmungseindrücken entstammt und das der Seele immanente Residuum derselben ist, bildet nur das Material, welches, an sich wahr oder falsch, von dem denkenden Geiste ergriffen und dessen Thätigkeit unterworfen werden muss, um zu fester Wahrheit zu führen. Sie selbst hat es lediglich mit dem *εἶδος αἰσθητόν* zu thun und gleichmässig ist Alles ihr Object, was sich den Einzelsinnen durch deren *ἴδια* offenbart und unter den Formen des Eins, der Bewegung und Ruhe, der Gestalt und Grösse darstellt. Hierin liegen ausschliesslich die Bedingungen, unter denen sie ein Ding, eine *οὐσία*, gelten lässt. Die begriffliche Betrachtung und deren Unterschiede fallen ausserhalb ihres Bereiches: da sie unter dem Horizonte steht, an welchem Reflexionsbestimmungen, wie Form, Materie, Wirklichkeit, Möglichkeit und dergleichen auftauchen, kann sie mit diesen auch nicht eigentlich in Widerstreit gerathen.

Aristoteles kann also sehr wohl, ohne sich selbst zu widersprechen, von dem Standpunkte der Vorstellung aus die Materie schlechthin *οὐσία* nennen, während er ihr von dem des Begriffes aus (*κατὰ λόγον*) den Character der Substanzialität der Wirklichkeit nach mit grösster Entschiedenheit abspricht; ja man muss behaupten, dass innerhalb der Sphäre der Vorstellung die Materie als solche d. h. in der Bedeutung eines *δυνάμει ὄν* oder eines *ἐξ ὑποθέσεως ἀναγκαῖον* gar nicht existiren kann.

In diesem Sinne nun sind vielleicht die Worte zu verstehen, von denen ursprünglich diese Zeilen ihren Ausgang genommen haben: *ἡ ὕλη τόδε τι οὖσα τῷ φαίνεσθαι.* „Die Materie, welche der Vorstellung nach Substanz ist.“

Sprachlich steht dieser Auffassung wohl Nichts entgegen. Schon Alexander Aphr. erklärt *τῷ φαίνεσθαι* durch *κατὰ φαντασίαν* — Ausg. v. Bonitz 649 22 — und Bonitz stimmt ihm — Comment. z. Metaph. S. 476 — in diesem Punkte wenigstens bei.

Allein innerhalb dieser sprachlichen Auffassung ist immerhin noch eine Verschiedenheit des Verständnisses möglich. Nach Alexander nennt Ar. die *ὕλη* in dem Sinne *τόδε τι τῷ φαίνεσθαι*, dass die einzelnen Theile eines organischen Ganzen, ihrem Zusammenhange entnommen, sich zur Vorstellung eben dieses Ganzen, also eines *τόδε τι*, vereinigen lassen, wie auch die Natur, *εἰ λάβοι δύναμιν ἡ φύσις ὥστε τάξαι καὶ ἑνῶσαι τὴν προκειμένην ὕλην* — Alex. S. 649 22 —, aus ihnen in Wirklichkeit ein Individuum herzustellen vermöchte. Wie dieser letzte Gedanke mit den Ansichten des Ar. von dem Verhältniss des Ganzen zu seinen Theilen und von der Entwickelung organischer Wesen in Uebereinstimmung gebracht werden könne, leuchtet nicht wohl ein. Spricht er es doch mit grösster Bestimmtheit aus, dass das Ganze nothwendig vor seinen Theilen sei — Polit. 1253 a. 20: *τὸ ὅλον πρότερον ἀναγκαῖον εἶναι τοῦ μέρους· ἀναιρουμένου γὰρ τοῦ ὅλου οὐκ ἔσται πούς ἢ χείρ, εἰ μὴ ὁμωνύμως, ὥσπερ εἴ τις λέγοι τὴν λιθίνην* —, dass das einzelne Glied nur durch die Verrichtung seiner organischen Function wahrhaft Glied — Met. 1035 b. 17 de Anima 412 b. 20 —, dass diese aber nur im Zusammenhange des Ganzen möglich und ein nothwendiges Moment der Thätigkeit des Gesammtorganismus sei. Sind aber die von der lebendigen Substanz getrennten Theile nur todte Materie, als seien sie von Stein, wie darf dann dem Ar. die Vorstellung untergelegt werden, dass aus ihnen ein Individuum entstehen könnte?

Und selbst wenn dieser Gedanke statthaft wäre, so würde ihn Ar. nicht in der uns vorliegenden Form ausgedrückt haben. Denn auch die Natur würde, wenn sie jenen Haufen durch einander liegender Theile wirklich zu einem Ganzen zu verbinden vermöchte, diese Verbindung so herstellen, dass sie in ihrem Thun von der Intention des hervorzubringenden Ganzen ausgehend die einzelnen disparaten Glieder in den Dienst dieses letzteren stellte und so die Lebensfähigkeit des Productes sicherte. Hiermit aber befänden wir uns auf dem Gebiete der Zweckthätigkeit und wenn wir dieses hypothetische Thun der Natur in Gedanken nacherzeugten, so würde ein solches Denken *νόησις* oder genauer *λογισμός* sein. Wir würden jenem Arzte ähnlich verfahren müssen, welcher aus dem Zwecke der Gesundheit die Reihe der auf einander folgenden Operationen entwirft, welche diesen Zweck verwirklichen — Met. *Z* 7 1032 b. 16 —. Der *φαντασία* aber gehört dieses analytisch von dem Begriffe der letzten Wirkung auf der Scala der Causalität von Stufe zu Stufe herabsteigende Verfahren nicht an. Zwar spricht Ar. — de Anima III. 10 433 b 29. — 11. 434 a. 7 — auch von einer *φαντασία λογιστική* oder *βουλευτική*; indessen abgesehen davon, dass diese nur das Vermögen ist, sich für eine von mehreren zur Wahl vorliegenden Vorstellungen zu ent-

scheiden, würde er diese ganz specielle Function der Vorstellungsthätigkeit nicht ohne Weiteres durch das blosse *τῷ φαίνεσθαι* bezeichnet haben. Vergl. Kampe, die Erkenntnisstheorie des Aristoteles. S. 293.

Auch Bonitz*) gegenüber möchte ich in den fraglichen Worten nicht bloss einen dunkleren Ausdruck für *δυνάμει τόδε τι οὖσα* erblicken, sondern mit Beziehung auf die obigen Andeutungen ein grösseres Gewicht darauf legen, dass der Vorstellung als einer besonderen Erkenntnissart der Stoff als Substanz gilt.

Wird er nämlich *δυνάμει τόδε τι* genannt, so wird er nicht als das ausgesagt, was er wirklich ist, sondern als das, was er unter dem Einflnsse der Form werden soll, aber noch nicht ist; er wird nicht als das bezeichnet, was er selbst ist, sondern *κατὰ συμβεβηκός* wird das anticipirte Ziel seiner Entwickelung von ihm prädicirt. Lediglich von Seiten seiner Potenzialität aufgefssst hat er in der That kein Selbst, ist er *καθ' ἑαυτό* nichts Bestimmtes; als Potenzielles kann er nur mit Hülfe des Begriffes der *ἐνέργεια* definirt werden und es gilt auch von ihm der Ausspruch des Arist., dass die Materie an sich unerkennbar ist — *ἡ ὕλη ἄγνωστος καθ' αὑτήν.* Met. *Z* 11. 1036 a. 8.

Sofern er jedoch als ein unmittelbar Seiendes in die Wahrnehmung fällt und als ein jeder begrifflichen Beziehung Enthobenes Object der Vorstellung wird, hat er an den wahrnehmbaren Eigenschaften selbst, welche die Seele als *εἶδος αἰσθητόν* auffasst, eine Wirklichkeit, *ἐντελέχεια.* Phys. III. 1 201 a. 29 unterscheidet Ar. ausdrücklich an dem Erze dessen Wirklichkeit als Erz von seiner Potenzialität zur Bildsäule: *ἔστι γὰρ ὁ χαλκὸς δυνάμει ἀνδριάς, ἀλλ' ὅμως οὐχ ἡ τοῦ χαλκοῦ ἐντελέχεια, ᾗ χαλκός, κίνησίς ἐστιν· οὐ γὰρ τὸ αὐτὸ τὸ χαλκῷ εἶναι καὶ δυνάμει τινὶ κινητῷ.*

Während also der Stoff, wenn er zur Form in begriffliche Beziehung gesetzt wurde, als ein Potenzielles und an sich Unerkennbares galt, stellt er sich hier vom Standpunkte der Vorstellung, *τῷ φαίνεσθαι*, welche ihn als isolirtes Einzelnes betrachtet, als *οὐσία* dar, deren selbständiges und erkennbares Ansich Arist. selbst zum Gegenstande der Definition zu machen unternimmt.

*) Comment. p. 476: Sed addit certe quod eam definitionem laxet quodammodo et excuset, *τῷ φαίνεσθαι*, i. e. materia non re vera, sed imaginationi tantum est *τόδε τι*, quoniam potentiam habet *τοῦ γίγνεσθαι τόδε τι*. Ita obscurius idem videtur dixisse, quod *H* 1 aptius definivit: *δυνάμει ἐστὶ τόδε τι.*

Schul-Nachrichten.

Gymnasium Carolinum.

I. Chronik des Gymnasiums von Ostern $18^{75}/_{76}$.

Der Beginn des Schuljahres fiel auf den 5. April, nachdem die Neuangemeldeten am 3. April geprüft worden waren, und verlief unter Gottes gnädigem Beistande, ohne dass der Unterricht durch Unwohlsein einzelner Lehrer wesentlich gestört und unterbrochen worden wäre.

Veränderungen im Lehrer-Collegium sind im verflossenen Schuljahre nicht eingetreten; wohl aber steht eine solche bevor, indem der Lehrer Hermann Frehse, welcher seit Joh. 1874 mit gewissenhafter Treue an unsrer Anstalt gewirkt hat, mit Abschluss des Wintersemesters in das Pfarramt von Dewitz übergeht. Den scheidenden Freund und Collegen möge Gott auch in seinem neuen Lebensberufe, zu welchem ihn sein Herz immer hinzog, in Amt und Haus nach Seiner Gnade reichlich segnen!

Den Turnunterricht leitete auch im verflossenen Sommer Lehrer Warncke in 4 wöchentlichen Stunden. Zu erwähnen bleibt noch die während des Aprils besorgte Bepflanzung des Turnplatzes mit Ulmen. Ausserdem wurde am 20. April vor dem Turnhause eine Eiche gepflanzt.

Die Hundstagsferien fielen in die Zeit vom 17. Juli bis 14. Aug., und wurden diesmal auch auf die Sexta ausgedehnt (Cons.-Rescr. vom 14. Juli 1875). —

Eine besondere Schulfeier vereinigte Lehrer und Schüler am Gedenktage der Sedan-Schlacht. An Gesang und Declamation patriotischer Gedichte und Vorträge einzelner Schüler schloss sich die Festrede des Dr. Villatte, der an eine übersichtliche Darstellung der zu jenem denkwürdigen Kampfe führenden Ereignisse ein Bild der Schlacht selbst knüpfte. Am Nachmittage schlossen sich Lehrer und Schüler dem Festzuge durch die Stadt nach dem Schützenhause an, in dessen Nähe dann ein Preisschiessen sowie ein

Preisturnen stattfand, wozu Grossherz. Consistorium 30 M. gütigst bewilligt hatte (Verf. vom 25. Aug. 1875).

Ebenso wurde, wie alljährlich, der Allerhöchste Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs durch Gesang und Gebet in der Aula des Gymnasiums festlich begangen und hierauf für diesen Tag die Schule freigegeben. —

Endlich wurde auf Allerhöchste Anordnung (lt. Verfügung des Grossh. Consistoriums, Circular-Rescr. vom 1. März d. J.) am 11. März eine Gedächtnissfeier an die hochselige Königin Luise, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, welche am 10. März 1776 geboren ward, abgehalten. An Gesang und Declamation schloss sich ein Vortrag des Unterzeichneten, in welchem er ein Lebensbild der Verklärten entwarf.

Was nun die wohlthätigen Stiftungen betrifft, die unserer Anstalt zu Gute kommen, so habe ich zunächst der Gaben dankbar zu gedenken, die mir für das Stip. Carol. eingehändigt worden sind. Der abgegangene Secundaner Thede schenkte 3 M., der Primaner Herse bei seinem Scheiden von der Schule 6 M.

Zu besonderer Freude gereicht es mir ferner, über eine erhebliche Zuwendung zu berichten, die im Laufe des Jahres 1875 dem Stip. Carol. durch die in dem genannten Jahre aufgelöste Vorschuss-Anstalt in Fürstenberg geworden ist. Es wurden jenem Fonds nemlich 600 M. überwiesen. Wir können nicht unterlassen, auch an dieser Stelle unsern innigsten Dank den Wohlthätern auszusprechen, die in Liebe und Anhänglichkeit an das Carolinum jene segensreiche Stiftung so wesentlich gefördert haben. Gott lohne es ihnen!

Die Antheile des Denckschen Stip. erhielten mit Genehmigung des Hohen Consistoriums in den beiden Terminen die Primaner Hermann Zimmermann von hier, Ulrich Spranger aus Penzlin und der Tertianer Otto Zander von hier.

Ferner wurden auch in diesem Jahre, wie im vorigen, von dem im vorjährigen Programme erwähnten Freunde unserer Anstalt den ihm von dem Lehrer-Collegium vorgeschlagenen Schülern, nemlich dem Primaner Friedrich Haberland aus Wesenberg, dem Secundaner Hermann Barteld aus Fürstenberg und dem Tertianer Gustav Durchschlag aus Mirow im Juli v. J. je 60 M. zugewendet. Den dem edeln Geber schon mündlich ausgesprochenen herzlichen Dank verfehle ich nicht auch an dieser Stelle im Namen der Anstalt zu wiederholen.

An diese wohlthätigen Stiftungen wird sich fortan noch eine dritte schliessen. Es hat nemlich der im v. J. am 28. Juni verstorbene Schulrath und Gymnasial-Director a. D. Dr. Eggert, welcher viele Jahre an unsrer Anstalt im Segen gewirkt hat, testamentarisch „ein unter seinem Namen aufzuführendes Legat von 1000 Thlr. (3000 M.) an das Gymnasium Carolinum hierselbst vermacht, dessen jährliche Zinsen drei dasselbe besuchenden, der Unterstützung bedürftigen Schülern aus Neustrelitz oder aus dem Grossherzogthum Mecklenburg-Strelitz, welche sich durch Wohlverhalten, Strebsamkeit und Fleiss auszeichnen und gegründete Hoffnung zu einem erfolg- und segensreichen Universitätsstudium geben, zu ihrer Hilfe und Aufmunterung verabreicht werden sollen.“

Auf den bezüglichen Bericht des Unterzeichneten verfügte das Hohe Consistorium unter dem 1. September v. J., dass das erwähnte Legat dankbar acceptirt werde und in eine auf besonderem Folium zu berechnende Verwaltung übernommen werden solle. Da nun die genannte Summe nach Neujahr dem Grossh. Consist. übergeben worden ist, so wird voraussichtlich zum ersten Male am Johannistermine 1877 die Auszahlung der Zinsen erfolgen können. —

Im Hinblick auf diesen sprechenden Beweis treuer Anhänglichkeit an unsre Anstalt halten wir uns verpflichtet, in einem kurzen Nekrologe das Andenken des Verstorbenen zu ehren. Friedr. Ludwig Heinrich Eggert wurde in Quedlinburg am 8. Juli 1798 geb. und studirte, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, von 1817 bis 1821 in Halle Theologie und Philologie. Nach rühmlich abgeschlossenen Studien trat er am 1. Mai 1821 als Collaborator an der Latein. Hauptschule in Halle sein Lehramt an, und wurde von dem Kanzler Niemeyer, dessen wohlwollendes Vertrauen er sich durch seine Lehrtüchtigkeit erworben hatte, bereits Michaelis 1822 als Oberlehrer an das Königl. Pädagogium daselbst berufen. Ostern 1827 folgte er einem Rufe nach Neustrelitz und trat, mit besonderem Vertrauen von dem damaligen Director der Anstalt, Schulrath Siefert, begrüsst, als 3. Professor in das Lehrer-Collegium ein. Bereits 1829 in die 2. Professur aufgerückt, übernahm er mit dem 17. März 1838, vom Hochseligen Grossherzoge zum Schulrathe ernannt, die Direction des Gymnasiums an Stelle des bisherigen Leiters desselben, des nunmehr zum Superintendenten und Hofprediger beförderten Consistorialraths Kämpffer. Leider sah er sich aber schon im April 1844 genöthigt, zur Kräftigung seiner erschütterten Gesundheit einen längeren Urlaub zu erbitten, der ihm auch huldreichst bewilligt wurde. Jedoch ein Wiedereintritt in seine amtliche Thätigkeit erfolgte nicht, indem er noch in demselben Monat sich veranlasst fand, um gänzliche Enthebung von seinem Amt zu bitten, so schwer ihm auch das Scheiden aus einer liebgewordenen Wirksamkeit wurde. Unverkennbare Beweise der Liebe und Verehrung versüssten dem Scheidenden den Uebergang in das otium, wie denn auch das dankbare Andenken an den wackern Mann in vielen alten Schülern lebendig fortlebt. Er war — so spricht sich einer derselben in einem Nachrufe aus — nicht nur ein durch eine seltne Meisterschaft in der lateinischen Sprache ausgezeichneter Gelehrter, sondern auch ein vortrefflicher Lehrer und Mensch, der, wie er selbst für alles Gute, Edle, Feine und Schöne lebhaft begeistert war, auch in seinen Schülern den Sinn dafür zu wecken und zur Blüthe zu bringen verstand. Beispielsweise sei an seine feinsinnige Horaz-Erklärung erinnert, die alle seine Schüler als einen hohen Genuss zu bezeichnen pflegten, und wie sie im späteren Leben erkannten, als einen dauernden und nachhaltigen Gewinn bezeichnen konnten, da er ihnen darin nicht nur das Verständniss des Dichters im allgemeinen und einzelnen erschloss, sondern es zugleich auch meisterhaft verstand, das Gefühl für dichterische Schönheit und Feinheit zur klaren Erkenntniss zu erheben. Nicht minder wird gerühmt, dass seine Schüler immer das wohlthuende Gefühl der wärmsten und innigsten Theilnahme an all ihrem Thun und Ergehen durchdrang, einer Theilnahme, die er ihnen

auch für das spätere Leben bewahrte und bewährte. So blieb denn sein Andenken ein gesegnetes, und war auch sein Lebensabend nicht ungetrübt, so wurde derselbe doch durch die Liebe und das Wohlwollen seines von ihm hochverehrten erlauchten Landesherrn, der ihn in seinen letzten Lebensjahren noch besonders auszuzeichnen geruhte, sowie durch treue Freundschaft und Liebe, die ihn bis zu seiner letzten Stunde umgab, wohlthuend erhellt. Ein sanfter Tod erlöste ihn von längeren Leiden am 28. Juni 1875. Mit dem Carolinum ist sein Name fortan unvergänglich verbunden, und können wir dem Lebenden für seine Liebe, mit der er unsrer Anstalt gedacht, nicht mehr danken, so rufen wir dem Heimgegangenen dankerfüllten Herzens ein have pia anima! nach.

Κούφα σοι χθὼν ἐπάνωθε πέσοι·

II. Uebersicht der Lehrgegenstände. Ostern 18⁷⁵/₇₆.

Prima.

Classenlehrer: Schulrath Dr. Schmidt.

Lateinisch. Grammatik nach Meiring und Stilistik nach Capelle. Correctur der Aufsätze, Exercitia (aus Seyfferts Mater.) und Extemporalien (monatl. je 2). Lectüre: Hor. Sat. I. und Carm. III. Vorausgeschickt ward eine vita Hor.—Cic. Tusc. I. V. Phil. I. Briefe nach Süpfle Nr. 1—30 (letztere cursorisch) Tac. Germ. 8 St. Schmidt.

Die Themata zu den lat. Aufsätzen waren: 1. a) Qualem Sophocles Ulixem finxerit in Aiace. b) Clarae Deciorum mortes pro patria oppetitae. 2. a) Archidami oratio, Atheniensibus bellum illaturi. b) Plataeae nocturno Thebanorum impetu oppressae et occupatae. 3. Cn. Pompeius M. bellicis suis virtutibus patriae identidem salutem attulit (Classenaufsatz). 4. a) Hannibal ex Italia Carthaginem revocatus in senatu orationem de rebus a se gestis habet. b) Solon, Themistocles, Aristides, Pericles Atheniensium magnitudinis auctores. 5 a) Bella ut sint perniciosa, ita non inutilia esse. b) Coriolanus plane alter Themistocles. 6. a) Caesarem in rempublicam ipse Pompeius aluit, auxit, armavit. (Cic. ad Att. VIII., 3, 3). b) De L. Junio Bruto, regum exactore, narratio. 7. Quibus rebus Caesare interfecto suam potentiam Antonius studuerit confirmare. 8. Vergilii (Aen. VI, 95) illud: „tu ne cede malis, sed contra audentior ito" quibus maxime temporibus tanquam suum Romani secuti sint. (Classenaufsatz) 9. a) De Philippo Macedone recte dixisse Demosthenem: *οὐ τοσοῦτον ἐπηυξήθη ἐπὶ τῇ ἑαυτοῦ ῥώμῃ, ἢ ἐπὶ τῇ τῶν ἄλλων ἀμελείᾳ.* b) Belli Actiaci narratio. —

Griechisch. Grammatik nach Seyffert. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Lectüre: I. S. Homer Il. XVIII.—XXII. I. W. Thucyd. II., 46—III., 35. 4 St. Bock. I. S. Thucyd. II., 1—46; im W. Soph. El. 2 St. Schmidt.

Deutsch. Gelesen: Schiller's Was ist und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans, Wallenstein. Correctur der Aufsätze. 3 St. Michaelis.

Die Themata zu den Aufsätzen waren: 1. Wer nichts für andere thut, thut nichts für sich. 2. Wie entwickelt Schiller den Begriff der Universalgeschichte? 3. Der Zustand Frankreichs nach Act I. der Jungfrau von Orleans. (Classenarbeit.) 4. Wie fasst die Jungfrau von Orleans ihren Beruf auf? 5. Wie vereinigt sich in der Braut von Messina die vom Chore angedeutete Schicksalsidee mit dem von Don Cesar ausgesprochenen Gedanken der sittlichen Freiheit und Verantwortlichkeit? 6. Wer nicht sein eigener Freund, Dein Freund kann der nicht sein, Auch der nicht, der nur ist Sein eigener Freund allein. 7. Was sagen uns die Denkmäler verdienter Männer? (Klassenarbeit.) 8. Darstellung der Handlung in Walleinsteins Tod.

Französisch. Freie Aufsätze abwechselnd mit Exercitien aus Schiller's Geschichte des 30jährigen Krieges. Gelesen die drei letzten Acte von Racine's Andromaque und die Odes et Ballades von Victor Hugo. Aus dem Deutschen wurde mündlich in's Französische übersetzt aus Lessing's Minna von Barnhelm Act I.—IV. 2 St.. Villatte.

Hebräisch. Repetition der hebräischen Formenlehre und Syntax nach Gesenius Grammatik. Gelesen wurde der Prophet Jesaias mit Auswahl. Exercitia aus Brückner's Hülfsbuch im S. alle 8, im W. alle 14 Tage. 2 St. Frehse.

Religion. Alttestamentliche und neutestamentliche Einleitung, zuletzt der Galaterbrief gelesen und erklärt nach dem Grundtext. 2 St. Warncke.

Mathematik. I. S. die Reihen und ihre Anwendung auf die Zinses-Zins- und Renten-Rechnung. Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Diophantische Gleichungen. Repetition der ebenen Trigonometrie. Methodische Lösung geometrischer Aufgaben. I. W. Kegelschnitte der neueren Geometrie. 4 St. Häusliche Arbeiten. Kurtze.

Physik. I. S. Electricität. I. W. Mechanik. 2 St. Kurtze.

Geschichte. Vom Ende des 14. Jahrh. bis Mitte des 18. 3 St. Michaelis.

Secunda.

Classenlehrer: Professor Dr. Michaelis.

Lateinisch. Grammatik nach Meiring Cap. 81—102. Aus der Stilistik die Formen der tractatio nach Capelle. Exercitia (aus Seyff. Uebungsbuch) und Extemporalien (monatl. je 2); mündliche Uebersetzungen aus Seyffert. Correctur der Aufsätze der 1. Abth. — Lectüre: Cic. de imp. Cn. Pompei. Or. in Cat. I—IV. Caes. de b. civ. der grösste Theil von B. III. (letzt. cursorisch). 6 St. Schmidt. Vergil I.—V. 2 St. Liv. l. I., 1—52 und Terenz Phormio. 2 St. Bock.

Die Themata zu den lat. Aufsätzen der 1. Abth. waren: 1. Pompei insignem fuisse fortunae vicissitudinem. 2. P. Cornelius Scipio Afric. minor lux patriae. 3. Quid post cladem Cannensem labantem iam remp. Romanam sustinuerit. —

Griechisch. Syntax nach Seyffert bis zur Lehre vom Infinitiv (incl.). Gelesen: I. S. Xenoph. Memorab. II. (excl. c. 5 und 6.) III. bis c. 6. I. W. Arrian. Anab. I. c. 23— II. 10. S. und W.: Hom. Odyss. XVIII., XIX., XX., XXI. Correctur der Exercit. und Extemporal. 6 St. Michaelis.

Deutsch. Litteraturgeschichte bis zum Beginn der zweiten classischen Periode im Anschluss an das Lesebuch von Hopf und Paulsiek. 3 St. Bock.

Die Themata zu den Aufsätzen waren: 1. Gedanken bei der Wiederkehr des Frühlings. 2. Der Tod Rüdigers. 3. Kudruns Entführung. 4. Schattenseiten der Gesetzgebung Lycurgs. 5. Diu werlt git uns allen Nâch honge bitter gallen. Vridank. 6. Walther von der Vogelweide, ein deutscher Dichter. 7. Vorrede zu der Ausgabe einer Sammlung von Sinngedichten Logau's. 8. Lykon's Rede gegen Sokrates. 9. Charakteristik Phormios in dem gleichnamigen Lustspiele des Terenz.

Französisch. Syntax nach Plötz. Alle 14 Tage ein Exercitium aus Bertram's Uebungsbuche; von 6 zu 6 Wochen ein Extemporale. Gelesen aus Wildermuth's Chrestomathie Cursus II. p. 381—435 und p. 103—118. 2 St. Villatte.

Hebräisch. Formenlehre nach Gesenius Grammatik von vorn bis zum Verbum עשׂ. Lectüre nach Gesenius Lesebuch. Wöchentlich ein Exercitium aus Brückner's Hülfsbuch. Vocabeln aus Heidrich's Materialien. 2 St. Frehse.

Religion. Das Leben Jesu an der Hand der Evangelien mit Berücksichtigung der Chronologie. 2 St. Warncke.

Mathematik. I. S. Repetition der Wurzelgrössen; algebraische Gleichungen des 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten; imaginäre Grössen; Kreisberechnung und metrische Relationen. I. W. Quadratische Gleichungen; ebene Trigonometrie, Transversalen und harmonische Theilung; algebraisch-geometrische Aufgaben. 4 St. Häusliche Arbeiten. Kurtze.

Physik. I. W. allgemeine Eigenschaften, flüssige und luftförmige Körper. I. S. Mechanik fester Körper. 2 St. Kurtze.

Geschichte. Griechische Geschichte im Anschluss an das Lesebuch von Herbst. 3 St. Bock.

Tertia.

Classenlehrer: Lehrer Bock.

Lateinisch. Modus- und Tempuslehre auf Siberti. Mündliches Uebersetzen aus Ostermann und Jân. Vocabeln. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 3 St. Lectüre: Caesar b. G. I.—IV. 4 St. Bock. — Prosodik und Metrik. Uebung in der Bildung von Hexam. und Distichen nach Seyffert's Palaestra Musar. Ovid. Met. IV., 615—787. V., 1—249, XIII., 732—830. 2 St. Michaelis.

Griechisch. Formenlehre der unregelmässigen Verba auf ω und der Verba auf μι. Einzelnes aus der Casuslehre. Wöchentlich ein Extemporale, monatlich zwei Exercitia, Vocabeln. Gelesen: I. S. Gottschick's Lesebuch 113—116, 95—97, 159—162. I. W. Xenoph. Anab. II. c. 2—7. Von Neujahr Elemente der homerischen Formenlehre erläutert an Hom. Odyss. XV., 120—300. 5 St. Michaelis.

Deutsch. Gelesen wurden Schiller's Maria Stuart und Wilhelm Tell. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Declamationsübungen. 2 St. Frehse.

Französisch. Grammatik nach Plötz, Lection 58—69. Repetition der unregelmässigen Verba. Alle 14 Tage ein Exercitium aus Bertram's Uebungsbuche; von 6 zu 6 Wochen ein Extemporale. Gelesen aus Plötz französicher Chrestomathie p. 163—219. 2 St. Villatte.

Religion. Heilsgeschichte nach Thomasius Grundlinien. Kirchenld. gelernt. 2 St. Frehse.

Mathematik. Planimetrie: Kreissätze, Gleichheit und Aehnlichkeit der Figuren, Flächeninhalt ebener Figuren, Methoden der geometrischen Analysis. 2 St. Arithmetik: Potenzen, Quadrat- und Kubikwurzeln, Wurzelgrössen, Gleichungen des 1. Grades. 2 St. Häusliche Arbeiten. Kurtze.

Naturgeschichte. I. S. Botanik. I. W. Mineralogie. 1 St. Kurtze.

Geschichte. Deutsche Geschichte bis zum Zeitalter der Reformation. 2 St. Bock.

Geographie. Physische und politische Geographie von Deutschland. 2 St. Warncke.

Quarta.

Classenlehrer: Lehrer Warncke.

Lateinisch. Repetition der Formenlehre, Syntax nach Meiring §. 380—547, sowie die Hauptregeln über den Acc. c. inf., Conj. bei Conjunctionen und die Consecutio temporum. Exercitia nach Meiring's Uebungsbuch. Extemporalien. Gelesen im S.: Schmidt, Elementarbuch, II. Bd. S. 91—115. I. W. Corn. Nepos VI—XI. Vocabeln wurden gelernt aus dem Vocabularium für Quarta von Ostermann. 9 St. Frehse.

Griechisch. Die regelmässige und unregelmässige Formenlehre bis zu den verb. liquidis incl. im Anschluss an das Uebungsbuch von Gottschick nach der Grammatik von Berger. Wöchentliche Extemporalien. 6 St. Warncke.

Deutsch. Aufsatzübungen, Besprechung der Arbeiten, Declamationsübungen unter Benutzung von Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für IV. 2 St. Warncke.

Französisch. Regelmässige und unregelmässige Formenlehre, die Fürwörter. Alle 14 Tage ein Exercitium. Wöchentliche Extemporalien über Verbalformen. Gelesen aus Villatte's Lehr- und Lesebuche p. 140—168. 3 St. Villatte.

Religion. Das erste Hauptstück des kl. luth. Katechismus nach dem Landeskatechismus erklärt, Sprüche und Kirchenlieder gelernt. Von Weihnachten an wurde die Apostelgeschichte gelesen. 2 St. Frehse.

Mathematik. Planimetrie bis zu den Kreissätzen. 2 St. Die vier Species in Buchstaben, Decimalbrüche. 1 St. Kurtze.

Naturgeschichte. I. S. Botanik. I. W. Mineralogie. 1 St. Kurtze.

Geschichte. I. S. Griechische, im W. Römische Geschichte nach Köpert, Elementarcursus. 2 St. Frehse.

Geographie. Europa mit Ausschluss Deutschlands 2 St. Villatte.

Quinta (Vorbereitungsclasse).

Classenlehrer: Lehrer Dr. Villatte.

Lateinisch. Einübung der regelmässigen und unregelmässigen Formenlehre nach Meiring. Uebersetzt in Ostermann's Uebungsbuche, Abtheilung II. von p. 1—103. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 9 St. Villatte.

Deutsch. Lectüre aus Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quinta. Declamationsübungen. Aufsätze. Classenarbeiten. 2 St. Knebuss. Orthographie. 2 St. Wöchentlich ein Dictat. Zander.

Französisch. Regelmässige Formenlehre nach Villatte's Lehr- und Lesebuche von §. 1—60. 2 St. Villatte.

Religion. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments nach Zahn. Extemporalien. 3 St. Frehse.

Mathematik. Planimetrische Vorbegriffe nach H. Seeger's Leitfaden. 1 St. Knebuss.

Rechnen. Wiederholung des Bruchrechnens und Anwendung der gemeinen und Decimalbrüche auf Aufgaben aus der zusammengesetzten Regeldetri, Zins-, Rabatt-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, Raumberechnungen nach A. Böhme. 5. Heft Nr. X. Kopfrechnen. 3 St. Knebuss.

Geschichte. 1 St. Biographien nach Spiess und Berlet. Trottnow.

Geographie. Uebersicht über die ganze Erde. Specielle Geographie von Mecklenburg nach dem allgemeinen Umriss. 2 St. Knebuss.

Schönschreiben. 2 St. Taktschreiben und nach Vorlagen. Trottnow.

Zeichnen. Contourzeichnen nach Wandkarten und Vorlegeblättern. Oldenburg.

Singen. 2 St. Fortsetzung der Treffübungen. Choräle und Lieder. Zander.

Unterricht im Zeichnen ertheilt in 2 wöchentlichen Stunden im Locale der Realschule der Lehrer dieser Anstalt, Herr Oldenburg. Derselbe unterrichtet auch die Schüler der Quinta und Sexta, die sich dazu melden, (in 3 Abtheilungen) in 3 wöchentlichen Stunden, in den Classenzimmern des Gymnasiums. In der englischen Sprache unterrichtet privatim in 2 wöchentlichen Stunden Herr Privatlehrer Kindt.

Im Singen wurden die Schüler der Classen I.—IV. in 2 wöchentlichen Stunden gemeinsam unterrichtet.

III. Statistische Nachrichten.

Verzeichniss der Abiturienten im abgelaufenen Schuljahre.

Namen.	Confession.	Geburtsort.	Stand und Wohnort des Vaters.	Tag der Geburt.	Schulzeit (Jahre) überh.	Schulzeit (Jahre) in Prima	Berufsfach.
Michael. 1875							
Ernst Salinger . .	luther.	Neu-Strelitz	pens. Feldwebel.	29/1 56	8½	2	Neuere Sprachen.
Ostern 1876							
Hrm. Zimmermann	„	„	Lackirer.	16/4 57	7	2	Mathem.
Adolf Oldörp . . .	„	„	Rentmeister.	21/11 57	7	2	Baufach.

Die von den Abiturienten bearbeiteten Themata waren:

a) im Deutschen
1. Mich. 1875: Die Herrschaft der Gesetze ist die Grundlage unserer Freiheit.
2. Ost. 1876: Welchen Nutzen können uns unsre Feinde gewähren?

b) im Lateinischen
1. Mich. 1875: Athenae ἔρεισμα Ἑλλάδος.
2. Ost. 1876: Quam sit mobilis aura popularis, fortuna clarissimorum civium Atheniensium documento est.

Ausserdem verliessen im verflossenen Schuljahre folgende Schüler die Anstalt:

Ostern 1875: der Primaner Menzel (Postfach), die Secundaner Kannengiesser (Militair), Herse (Kaufmann), Thede, Lenz (Kaufmann), Mann (Post), Krüger I. (Schreiber), der Tertianer v. Pentz (Realschule Prenzlau), der Quartaner Kreienbrink (Seminar), die Quintaner v. Wenckstern, Ad. Müller.

Johannis 1875: der Secundaner Graf Schlieffen (wegen Krankheit), der Quintaner Stavenhagen.

Michaelis 1875: die Secundaner Starke (Kaufmann), Dunkelberg (Landmann), Bär (Kaufmann), die Quintaner v. Seckendorff, Bernh. Müller.

Weihnachten 1875: der Secundaner Krüger (Kaufmann).

Nach Neujahr 1876: der Secundaner Bahr (Gymn. Waren).

Die Schülerzahl des Gymnasii mit Einschluss der Vorbereitungsclasse (Quinta) betrug in dem letzten Jahre:

	Von Ostern 1875 bis Johannis 1875. Einheim.	Fremde.	Von Johannis 1875 bis Michaelis 1875. Einheim.	Fremde.	Von Michaelis 1875 bis Weihnachten 1875. Einheim.	Fremde.	Von Weihnacht. 1875 bis Ostern 1876. Einheim.	Fremde.
Prima	4	5	4	5	3	6	3	6
Secunda	11	13	11	13	10	11	9	11
Tertia	22	9	22	10	22	10	22	10
Quarta	16	16	16	16	16	16	16	16
Quinta	52	23	52	23	50	23	50	23
Summa . .	105	66	105	67	101	66	100	66

IV. Bibliothek.

(Bibliothekar: Lehrer Bock.)

An Geschenken erhielt dieselbe:

1. Von dem abgeg. Primaner Herse 6 Mark. 2. Von dem abgeg. Secundaner C. v. Pentz 6 Mark. 3. Von dem früheren Quartaner Lehmann: The works of Ossian. 4. Von dem abgeg. Secundaner Lenz: Horatius. Ex recens. Jahn. Ed. VI. cur. Schmid. und Taciti Agricola ill. Kritz. 5. Von dem Abitur. Salinger 6 Mark. 6. Von Herrn Dr. Villatte: Encyclopäd. Wörterbuch der franz. Sprache. Unter Mitwirkung v. Dr. C. Villatte. 5. bis 8. Lieferung des deutsch-französ. Thls.

V. Verzeichniss der Gymnasiasten im Wintersem. 18$^{75}/_{76}$.

(N.-Str. bez. Neu-Strelitz, der in Klammern hinzugefügte Ort den jetzigen Wohnort der Eltern.)

Prima. (9)

Herm. Zimmermann	aus N.-Str.
Adolf Oldörp	„ „
Wilhelm Ortmann	„ Dianenhof.
Heinrich Runge	„ N.-Str. (Feldberg)
Friedrich Haberland	aus Wesenberg.
Friedrich Pustir	„ N.-Str.
Ulrich Spranger	„ Penzlin.
Otto Becker	„ N.-Str. (Mirow.)
Paul Voigt	aus Treptow a/d. Toll.

Secunda. (19)

Abtheilung I.

Karl Naumann	aus Goslar (N.-Str.)
Albert Priepke	„ Rottmannshagen (Duchow.)

Abtheilung II.

Ludwig Hacker	„ N.-Str.
Karl Vick	„ Woldegk (N.-Str.)
Karl Schröder	„ Rehberg.
Friedrich Röwer	„ N.-Str.
Karl Runge	„ „ (Fürstenb.)
Max Vietze	„ Czersk (Himmelpfort.)
Hermann Barteld	aus Fürstenberg.
Adolf Harms	„ Gross-Toitin (Rosenhagen.)
Friedrich Schröder	„ Mirow.
Georg Schlange	„ N.-Str.
Benno Reinke	„ Zieth. (A.-Käbel.)
Alfred v. Arnim	„ Fürstb. (N.-Str.)
Paul Runge	„ N.-Str. (Fürstenb.)
Karl Müller	„ Strelitz.
Karl Cohn	„ N.-Str.
Hermann Zander	„ N.-Str.
Ernst v. Scheve	„ Kantzow (N.-Str.)

Tertia. (32)

Paul Ahlgrimm	aus N.-Str.
Ernst v. Blücher	„ „
Wilhelm Böttcher	„ „
Hermann Cajar	„ „
Richard Cordua	„ Goldenb. (Strel.)
Franz Düsing	„ N.-Str.
Gustav Durchschlag	„ Mirow.
Rudolf Funk	„ N.-Str.
Eduard Genzmer	„ Fürstenberg.
Otto Harras	„ Arenswalde.
Johannes Hinrichs	„ N.-Str.
Emil Holtz	„ Strelitz (N.-Str.)
Otto Müller	„ Prillwitz.
Bernhard Müller	„ Fürstb. (N.-Str.)
Georg Oldörp	„ N.-Str.
Karl Portzehl	„ Strelitz.
Otto Portzehl	aus Strelitz.
Karl Präfke	„ N.-Str.
Wilhelm Rönnfeldt	„ „
Ernst Röper	„ „
Friedrich Röwer	„ „
Georg Schade	„ Rathenow (N.-Str.)
Rudolph Scharf	„ Strelitz.
Georg Schuster	„ N.-Str.
Martin Selmer	„ Mirow.
Theodor Selmer	„ N.-Str.
Wilhelm Stecher	„ „
Hubert Vietze	„ Czersk (Himmelpfort)
Ludwig Voss	„ N.-Str.
Detlef v. Wenckstern	„ „
Adolf Zander	„ „
Otto Zander	„ „

Quarta. (32)

Harry Barsdorf	aus Bradford.
Victor Behnke	„ N.-Str.
Ludwig Bengelsdorff	„ „
Adolf Brandt	„ „
Otto Buchholz	„ Berlin.
Max Burghoff	„ Feldberg.
Felix Cohn	„ N.-Str.
Franz Dautwiz	„ Hohenzieritz.
Ulrich Genzken	„ N.-Str. (Wesenb.)
Karl Günter	„ Feldberg.
Richard Hartmann	„ Mirow.
Karl Heldt	„ Strelitz.
Konrad Janssen	„ N.-Str.
Bernhard Krüger	„ Ristow (N.-Str.)
August Leo	„ Teterow.
Otto Lorentz	„ Steinförde.
Wilhelm Meyn	aus Mirow.
Albert Meyn	„ Telschow (Strel.)
Wilhelm Meuser	„ Landsberg („)
Wilhelm Müller	„ N.-Str.
Wilhelm Rämisch	„ Templin (N.-Str.)
Karl Räth	„ N.-Str.
Friedrich Reinhardt	„ Schönbg. (N.-Str.)
Friedrich Reinke	„ Alt-Käbelich.
Gustav Rönbeck	„ N.-Str.
Otto Schinn	„ Strelitz (Wokuhl.)
Jaspar Schmidt	„ Brüel (N.-Str.)
Friedrich Schröder	„ N.-Str.
Otto Schröder	„ Rehberg.
Paul Schüder	„ Tarnow (N.-Str.)
Max Uhtnehmer	„ N.-Str.
Otto Ziege	„ „

Elementar-Schule.

Vorbemerkung. Die theilweise Theilung der Sexta bestand auch in diesem Jahre fort. Die Classe zerfiel somit im Lat. und im Deutschen in 2 Abtheilungen, welche in ersterem Gegenstande in 3, in letzterem in 1 St. gemeinsam, in den übrigen 6, resp. 3 St. aber getrennt von den Lehrern Warncke und Trottnow gegen eine ausserordentliche Remuneration unterrichtet wurden.

Uebersicht der Lehrgegenstände Ostern 18$^{75}/_{76}$.

Erste Classe (Abschlussclasse).

Classenlehrer: Lehrer Trottnow.

Religion. 4 St. Bibl. Geschichte n. T. — Gelernt wurden Bibelsprüche zum Hauptstück II. des Landeskatechismns, Kirchenlieder und Hauptstück IV. und VI. des Katechismus. Zander.

Deutsch. 4 St. Aufsätze und hierbei gelegentlich die nöthige Belehrung aus der Grammatik. Wesemann.

Mathematik. 1 St. Lehre von den Linien, Winkeln und Flächenberechnung von Flächen und Körpern. Trottnow.

Naturkunde. 2 St. Im Sommer Botanik; im Winter Zoologie. Vorwiegende Betrachtung des Einheimischen. Trottnow.

Rechnen. 4 St. In 3 Abtheilungen. I. Abtheilung: Gesellschafts-, Mischungs-, Terminrechnung, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel. Flächen- und Körperberechnung. II. Abtheilung. Regeldetri, Kettensatz, Procentrechnungen. III. Abtheilung. Rechnen mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen. 3 St. Kopfrechnen. 1 St. Trottnow.

Geschichte. 1 St. Weltgeschichte in Biographien von Spiess und Berlet. Trottnow.

Geographie. 2 St. Mecklenburg und Deutschland. Trottnow.

Lesen. 1 St. Norddeutsches Lesebuch v. H. Keck und Christian Johansen. Wesemann.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben und nach Vorschriften. Trottnow.

Zeichnen. 2 St. Nach Vorlagen. Trottnow.

Singen. 2 St. Notenkenntniss; die gebräuchlichst. Tonarten. Choräle u. Lieder. Zander.

Zweite Classe (Sexta).

Classenlehrer: Lehrer Knebuss.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichte n. T. — Gelernt resp. wiederholt die 5 Hauptst. des Katechismus, Bibelsprüche und Kirchenlieder. Zander.

Deutsch. 4 St. Lehre vom zusammengesetzten Satze und der Interpunction. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Lectüre aus Hopf und Paulsiek. 2 St. Orthographie. 2 St. Trottnow.

Lateinisch. Die regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Meiring im Anschluss an das Uebungsbuch von Ostermann. Wöchentliche Extemporalien. 9 St. Warncke.

Rechnen. 4 St. Das Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen nach A. Böhme. 4. Heft. Nr. IX. Knebuss.

Geschichte. 2 St. Alte und mittlere Geschichte, biographisch nach Spiess und Berlet. 2. Cursus. Knebuss.

Geographie. 1 St. Die Länder und Hauptstädte in Europa. Kankelwitz.

Schönschreiben. 2 St. Nach Vorschrift a. d. Wandtafel u. Taktschreiben. Kankelwitz.

Zeichnen. Contourzeichnen nach Wandkarten und Vorlegeblättern. Oldenburg.

Singen. 2 St. Notenkenntniss, Choräle und ein- und zweistimmige Lieder. Zander.

Dritte Classe (Septima).

Classenlehrer: (in A) Lehrer Kankelwitz; (in B, Neben-Septima) Lehrer Winkel.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichte n. T. Hierher gehörige Bibelsprüche, sowie die ersten 3 Hauptstücke des Katechismus wurden auswendig gelernt. Wesemann. — B. Bibl. Geschichte n. T.; Bibelsprüche, Passions- und Osterlieder, sowie die ersten 3 Hauptstücke auswendig gelernt. Kurzer Ueberblick über das Kirchenjahr. Winkel.

Deutsch. 4 St. Einfacher und erweiterter Satz. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Trottnow. — B. Wiederholung der Wortlehre. Lehre vom einfachen und erweiterten Satze. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Winkel. — Orthographische Uebungen. 2 St. Kankelwitz. Winkel.

Naturkunde. 1 St. Das Thierreich, hauptsächlich die Säugethiere und Vögel. Benutzt wurden die Abbildungen von Schubert. Kankelwitz. Winkel.

Rechnen. 4 St. Das Dividiren mit grossen Zahlen und die 4 Species mit mehrfach benannten Zahlen nach A. Böhme. 2. u. 3. Heft, Heft Nr. VII. und VIII. Winkel. Knebuss.

Geschichte. 2 St. Geschichte in Biographien von Karl dem Grossen bis Napoleon Bonaparte nach Spiess uud Berlet. 1. Cursus. Knebuss. Winkel.

Geographie. 2 St. Die Erdtheile, Meere, Hauptflüsse, Gebirge u Seen. Knebuss. Winkel.

Lesen. 3 St. Benutzt wurde: Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten von Paulsiek. 2. Abtheilung. (Für Septima.) Knebuss. Winkel.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben und nach Vorschrift an der Wandtafel. Kankelwitz. — B. Deutsche und lateinische Schrift nach Henze's Schönschreibheften. Taktschreiben. Winkel.

Singen. 2 St. Choräle und Lieder. Winkel. Zander.

Vierte Classe (Octava).

Classenlehrer: Lehrer Wesemann.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichten a. T. und die Weihnachtsgeschichte. Hierher gehörige Bibelsprüche, ein Weihnachtslied, sowie die ersten beiden Hauptstücke des Katechismus wurden auswendig gelernt. Wesemann.

Deutsch. 2 St. Die Wortarten und die Lehre vom einfachen Satze. Kankelwitz. Orthographie 3 St. Zunächst einfache Wörter, dann Wortverbindungen und Sätze. Nebenher häusliche Uebungen im Abschreiben aus dem Lesebuche. Wesemann.

Lesen. 4 St. Lesebuch von Paulsiek. 1. Abtheilung. (Für Octava.) Wesemann.

Naturkunde. 1 St. Die wichtigsten Säugethiere und Vögel. Kankelwitz.

Rechnen. 4 St. Numeriren, Addiren, Subtrah. u. Multiplic. nach Scheidem. Wesemann.

Geschichte. 2 St. Geschichte in Biographien von Hercules bis zu Carl dem Grossen nach Spiess und Berlet. Wesemann.

Geographie. 2 St. Orientiren auf dem Globus und Planiglob. Hierauf die Länder wie die Meerestheile und die Hauptflüsse von Europa. Wesemann.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben u. nach Vorschrift a. d. Wandtafel. Kankelwitz.

Singen. 2 St. Gehörübungen. Choräle und Lieder. Zander.

Die Schülerzahl der Elementarschule betrug in dem letzten Jahre:

	Von Ostern 1875 bis Johannis 1875.		Von Johannis 1875 bis Michaelis 1875.		Von Michaelis 1875 bis Weihnachten 1875.		Von Weihnacht. 1875 bis Ostern 1876.	
	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.
Abschlussclasse . . .	40	—	40	—	41	—	41	—
Sexta	65	16	65	14	62	15	62	14
Septima A.	39	—	40	—	39	—	39	—
Septima B.	43	8	43	9	43	10	43	10
Octava	71	1	70	1	70	1	70	1
Summa . .	258	25	258	24	255	26	255	25

Rechnen. 4 St. In 3 Abtheilungen. I. Abtheilung: Gesellschafts-, Mischungs-, Terminrechnung, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel. Flächen- und Körperberechnung. II. Abtheilung. Regeldetri, Kettensatz, Procentrechnungen. III. Abtheilung. Rechnen mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen. 3 St. Kopfrechnen. 1 St. Trottnow.

Geschichte. 1 St. Weltgeschichte in Biographien von Spiess und Berlet. Trottnow.

Geographie. 2 St. Mecklenburg und Deutschland. Trottnow.

Lesen. 1 St. Norddeutsches Lesebuch v. H. Keck und Christian Johansen. Wesemann.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben und nach Vorschriften. Trottnow.

Zeichnen. 2 St. Nach Vorlagen. Trottnow.

Singen. 2 St. Notenkenntniss; die gebräuchlichst. Tonarten. Choräle u. Lieder. Zander.

Zweite Classe (Sexta).

Classenlehrer: Lehrer Knebuss.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichte n. T. — Gelernt resp. wiederholt die 5 Hauptst. des Katechismus, Bibelsprüche und Kirchenlieder. Zander.

Deutsch. 4 St. Lehre vom zusammengesetzten Satze und der Interpunction. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Lectüre aus Hopf und Paulsiek. 2 St. Orthographie. 2 St. Trottnow.

Lateinisch. Die regelmässige Formenlehre nach der Grammatik von Meiring im Anschluss an das Uebungsbuch von Ostermann. Wöchentliche Extemporalien. 9 St. Warncke.

Rechnen. 4 St. Das Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen nach A. Böhme. 4. Heft. Nr. IX. Knebuss.

Geschichte. 2 St. Alte und mittlere Geschichte, biographisch nach Spiess und Berlet. 2. Cursus. Knebuss.

Geographie. 1 St. Die Länder und Hauptstädte in Europa. Kankelwitz.

Schönschreiben. 2 St. Nach Vorschrift a. d. Wandtafel u. Taktschreiben. Kankelwitz.

Zeichnen. Contourzeichnen nach Wandkarten und Vorlegeblättern. Oldenburg.

Singen. 2 St. Notenkenntniss, Choräle und ein- und zweistimmige Lieder. Zander.

Dritte Classe (Septima).

Classenlehrer: (in A) Lehrer Kankelwitz; (in B, Neben-Septima) Lehrer Winkel.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichte n. T. Hierher gehörige Bibelsprüche, sowie die ersten 3 Hauptstücke des Katechismus wurden auswendig gelernt. Wesemann. — B. Bibl. Geschichte n. T.; Bibelsprüche, Passions- und Osterlieder, sowie die ersten 3 Hauptstücke auswendig gelernt. Kurzer Ueberblick über das Kirchenjahr. Winkel.

Deutsch. 4 St. Einfacher und erweiterter Satz. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Trottnow. — B. Wiederholung der Wortlehre. Lehre vom einfachen und erweiterten Satze. Wöchentlich ein Aufsatz. Deklamation. Winkel. — Orthographische Uebungen. 2 St. Kankelwitz. Winkel.

Naturkunde. 1 St. Das Thierreich, hauptsächlich die Säugethiere und Vögel. Benutzt wurden die Abbildungen von Schubert. Kankelwitz. Winkel.

Rechnen. 4 St. Das Dividiren mit grossen Zahlen und die 4 Species mit mehrfach benannten Zahlen nach A. Böhme. 2. u. 3. Heft, Heft Nr. VII. und VIII. Winkel. Knebuss.

Geschichte. 2 St. Geschichte in Biographien von Karl dem Grossen bis Napoleon Bonaparte nach Spiess uud Berlet. 1. Cursus. Knebuss. Winkel.

Geographie. 2 St. Die Erdtheile, Meere, Hauptflüsse, Gebirge u Seen. Knebuss. Winkel.

Lesen. 3 St. Benutzt wurde: Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten von Paulsiek. 2. Abtheilung. (Für Septima.) Knebuss. Winkel.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben und nach Vorschrift an der Wandtafel. Kankelwitz. — B. Deutsche und lateinische Schrift nach Henze's Schönschreibheften. Taktschreiben. Winkel.

Singen. 2 St. Choräle und Lieder. Winkel. Zander.

Vierte Classe (Octava).

Classenlehrer: Lehrer Wesemann.

Religion. 3 St. Bibl. Geschichten a. T. und die Weihnachtsgeschichte. Hierher gehörige Bibelsprüche, ein Weihnachtslied, sowie die ersten beiden Hauptstücke des Katechismus wurden auswendig gelernt. Wesemann.

Deutsch. 2 St. Die Wortarten und die Lehre vom einfachen Satze. Kankelwitz. Orthographie 3 St. Zunächst einfache Wörter, dann Wortverbindungen und Sätze. Nebenher häusliche Uebungen im Abschreiben aus dem Lesebuche. Wesemann.

Lesen. 4 St. Lesebuch von Paulsiek. 1. Abtheilung. (Für Octava.) Wesemann.

Naturkunde. 1 St. Die wichtigsten Säugethiere und Vögel. Kankelwitz.

Rechnen. 4 St. Numeriren, Addiren, Subtrah. u. Multiplic. nach Scheidem. Wesemann.

Geschichte. 2 St. Geschichte in Biographien von Hercules bis zu Carl dem Grossen nach Spiess und Berlet. Wesemann.

Geographie. 2 St. Orientiren auf dem Globus und Planiglob. Hierauf die Länder wie die Meerestheile und die Hauptflüsse von Europa. Wesemann.

Schönschreiben. 3 St. Taktschreiben u. nach Vorschrift a. d. Wandtafel. Kankelwitz.

Singen. 2 St. Gehörübungen. Choräle und Lieder. Zander.

Die Schülerzahl der Elementarschule betrug in dem letzten Jahre:

	Von Ostern 1875 bis Johannis 1875.		Von Johannis 1875 bis Michaelis 1875.		Von Michaelis 1875 bis Weihnachten 1875.		Von Weihnacht. 1875 bis Ostern 1876.	
	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.	Einheim.	Fremde.
Abschlussclasse . . .	40	—	40	—	41	—	41	—
Sexta	65	16	65	14	62	15	62	14
Septima A.	39	—	40	—	39	—	39	—
Septima B.	43	8	43	9	43	10	43	10
Octava	71	1	70	1	70	1	70	1
Summa . .	258	25	258	24	255	26	255	25

VI. Schulschluss.

Das Schuljahr schliesst mit der mündlichen Prüfung und Bekanntmachung der Versetzung am 6. April, und der Prüfung der Elementarschule am 7. ejusd. Das neue Schuljahr beginnt mit dem 24. April, während die Aufnahmeprüfung bereits Sonnabend, den 22. April, von früh 9 Uhr an stattfinden wird. Zu dieser haben alle Recipienden 1. einen Geburtsschein und 2. wenn sie im Jahre 1863 oder früher geboren sind, einen Revaccinationsschein vorzuzeigen. Endlich bemerke ich, dass mit dem Beginn des Schuljahrs jeder Schüler mit dem neu eingeführten Gesangbuche versehen sein muss.

Dr. Schmidt.

Vertheilung der Lehrstunden unter die Lehrer.

Lehrer.	Gymnasium.					Elementar-Schule.					Stundenzahl.
	Prima.	Secunda.	Tertia.	Quarta.	Quinta.	I. Classe.	II. Cl. (VI.)	III. Cl. (VII. a.)	III. Cl. (VII. b.)	IV. Cl. (VIII.)	
1. Schulrath *Dr. Schmidt.* Ordin. I.	8 Lat. 2 Grch.	6 Lat.	.	.	.	.	.	.	.	.	16
2. Prof. Dr. *Michaelis.* Ordin. II.	3 Dtsch. 3 Gesch.	6 Grch.	5 Grch. 2 Lat.	.	.	.	.	.	.	.	19
3. Prof. Dr. *Kurtze.*	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	4 Math. 1 Ntrg.	2 Math. 1 Rechn. 1 Ntrg.	.	.	.	.	.	.	20
4. Lehrer *Bock.* Ordin. III.	4 Grch.	4 Lat. 3 Dtsch. 3 Gesch.	7 Lat. 2 Gesch.	.	.	.	.	.	.	.	23
5. Dr. *Villatte.* Ordin. V.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	3 Franz. 2 Geogr.	2 Franz. 9 Lat.	.	.	.	.	.	22
6. Lehrer *Warncke.* Ordin. IV.	2 Rel.	2 Rel.	2 Geogr.	6 Grch. 2 Dtsch.	.	.	9 Lat. (6 extr.)	.	.	.	23 (29)
7. Lehrer *Frehse.*	2 Hebr.	2 Hebr.	2 Rel. 2 Dtsch.	9 Lat. 2 Gesch. 2 Rel.	3 Rel.	.	.	.	.	.	24
8. Lehrer *Knebuss.* Ordin. VI.	.	.	.	.	2 Geogr. 3 Rechn. 2 Dtsch 1 Math.	.	4 Rechn. 2 Gesch.	2 Gesch, 2 Geogr. 3 Lesen.	4 Rechn.	.	25
9. Küster *Kankelwitz.* Ordin. VII. a.	.	.	.	.	.	.	1 Geogr. 2 Schrb.	2 Orth. 1 Naturk. 3 Schrb.	.	2 Dtsch. 1 Naturk 3 Schrb.	15
10. Lehrer *Wesemann.* Ordin. VIII.	.	.	.	.	.	4 Dtsch. 1 Lesen.	.	3 Rel.	.	3 Rel. 3 Orth. 4 Lesen. 4 Rechn. 2 Gesch. 2 Geogr.	26
11. Musikdirector *Zander.*	2 Singen. (combiniert.)				2 Sing. 2 Orth.	4 Rel. 2 Sing.	3 Rel. 2 Sing.	.	2 Sing.	2 Sing.	21
12. Lehrer *Trottnow.* Ordin. I. El.-Cl.	.	.	.	.	1 Gesch. 2 Schrb.	1 Math. 2 Naturk. 4 Rechn. 1 Gesch. 2 Geogr. 3 Schrb. 2 Zeichn.	4 Dtsch (3 extr.)	4 Dtsch.	.	.	26 (29)
13. Lehrer *Winkel.* Ordin. VII. b.	.	.	.	.	.	.	.	4 Rechn. 2 Sing.	4 Dtsch. 3 Rel. 2 Orth. 1 Naturk. 2 Gesch. 2 Geogr. 3 Lesen. 3 Schrb.	.	26
Summa	34	33	31	32	29 u. 1 Zch.	26 u. 2 Zch.	27	26	26	26	